



# **WESER5** Tätigkeitsbericht 2022

## **WESER5** Diakoniezentrum

<b>Tagestreff Weißfrauen</b>	<b>Seite 2</b>
<b>Roman:jes</b>	<b>Seite 6</b>
<b>Soziale Beratungsstelle/ Straßensozialarbeit</b>	<b>Seite 10</b>
<b>Übergangswohnhaus – Haus der Diakonie</b>	<b>Seite 17</b>
<b>MIA - Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger*innen</b>	<b>Seite 23</b>
<b>Aufsuchende Sozialarbeit am Flughafen</b>	<b>Seite 30</b>



# WESER5 Tagestreff Weißfrauen

## Nutzung der Angebote

Die Angebote des Tagestreffs wurden 39.559 mal durch Besucher:innen unterschiedlichster sozialer Milieus und kultureller Herkunft in Anspruch genommen. An insgesamt 295 Öffnungstagen ergab sich somit ein Schnitt von 134 Besucher:innen pro Tag. Auch 2022 wurde durch die Folgen der Corona Pandemie bestimmt. Die Änderungen der Hygienepläne, der Abstandsregelung und der Eingrenzung/Verminderung der Besucherzahlen mussten aufrechterhalten werden. Herausfordernd und sehr konfliktbehaftet war für die Mitarbeitenden die Um- und Durchsetzung der Maskenpflicht bei Besucher:innen. Immer wieder mussten Einzelne dazu aufgefordert werden sich an diese so wichtige Regel zu halten und bei wiederholtem Zuwiderhandeln, letztendlich aus dem Tagestreff verwiesen werden. Dabei war immer mit aggressiven Reaktionen von Seiten der Besucher:innen zu rechnen. Dies hat die Arbeit sehr belastet.

Die Anzahl der Besucher:innen die sich gleichzeitig in der Einrichtung aufhalten konnten blieb auf 60 ab August auf 70 begrenzt. Dies wurde weiter durch eine Einlasskontrolle erreicht. Dadurch verlor der Tagestreff an Niedrigschwelligkeit, steigerte jedoch die Qualität des Aufenthalts für die/ den einzelne:n Besucher:in.

## Besucherzahlen 2022

Die geringere Beschränkung der Besucher:innenzahlen auf 70 Gäste gleichzeitig, führten dazu, dass 2022 der Schnitt wieder deutlich gegenüber dem Vorjahr anstieg. Die Hoffnung der Menschen auf Arbeit im wirtschaftlich prosperierenden Frankfurt, in Verbindung mit der zunehmenden Verelendung und Prekarisierung in bestimmten europäischen Staaten, beförderten die Zuwanderung.

## Besucherstruktur 2022

Unter den Besucher:innen bildeten die Migrant:innen aus Rumänien und Bulgarien weiterhin die größte Gruppe. Eine Herausforderung stellt die hohe Anzahl von Besucher:innen mit unzureichenden bis keinen Deutschkenntnissen dar, dem wir mit spezifischen Angeboten begegnen (s. "Zusätzliche Angebote für Besucher:innen mit Migrationshintergrund"). Dabei waren die Sprachkompetenzen im Team sehr hilfreich. Derzeit gibt es rumänisch, arabisch und englischsprechende Mitarbeiter:innen.

2017	2018	2019	2020	2021	2022
144 am Tag	153 am Tag	143 am Tag	150 am Tag	110 am Tag	134 am Tag

## Anzahl der Nutzung von einzelnen Angeboten im Tagestreff

	2019	2020	2021	2022
Computer (Nutzer)	1.477	100	583	1559
Duschen (Nutzer)	3.788	4807	4721	4581
Gepäckfächer waren ausgelastet zu	100 %	100 %	100 %	100 %
Küche, ausgegebene „Essen“	23.502	34.024	16.429	20.423
Zum Ruhen/ Strandkörbe(Nutzer)	ca. 2.300	ca. 400	0	ca. 2300
Fahrradwerkstatt	397	7	207	315
Kleiderausgabe/ Vorsprachen	5.622	4262	4388	4860
Beratungsangebot Roma(Nutzer)	75	67	388	384

#### PC Angebot:

Seit der Corona bedingten Abstandsregelung wurden im Tagestreff noch zwei PC-Plätze vor allem zur Internetrecherche, zum Verfassen von Schriftdokumenten und Bewerbungen genutzt. Dabei müssen sich die Besucher:innen an Nutzungsregeln halten, wie sie auch in Internetcafés üblich sind. Eine PC-Nutzung war bis Oktober zwei Mal an 5 Tagen die Woche für 3 Stunden möglich. Zwei Helfer (§ 16 SGB II) beaufsichtigten das PC Angebot und gaben den Besucher:innen Hilfestellung.

#### Duschen:

Es stehen wieder alle Duschen zur Verfügung. Die Duschzeiten sind Montag bis Freitag von 10 bis 11:45 Uhr sowie Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 14 bis 15:45 Uhr. Die hohe Nachfrage ist konstant geblieben.

#### Küche:

2022 war das Essen ganzjährig kostenpflichtig und somit stieg die Nachfrage nach Essensgutscheinen.

#### Ruhebereich:

Der Ruhebereich wurde wieder in seiner eigentlichen Form genutzt. Da das Ruhebedürfnis der Besucher:innen bedingt durch ihre Lebenssituation steigt, wurden die Kapazitäten des Ruhebereichs sehr deutlich überstiegen, so dass Gäste häufig im ganzen hinteren Bereich des Aufenthaltsraums sowie an den Tischen schliefen.

#### Fahrradwerkstatt:

Die Fahrradwerkstatt war dieses Jahr wieder regelmäßig an zwei Tagen die Woche offen. Von November bis Mitte Dezember gab es noch einen Termin in der Woche. Das Angebot fand draußen im Hof statt. 81 gespendete und wiederhergestellte Räder wurden an Bedürftige weiter gegeben.

#### Kleiderausgabe:

Die Nachfrage nach Bekleidung war weiterhin hoch. Zweimal wöchentlich jeweils dienstags und donnerstags von 9:30 bis 11:00 Uhr wird diese verteilt sowie bei dringendem Bedarf. Gerade in den kalten Monaten gab es ein hohes Aufkommen an Kleiderspenden, die unsere Lagerkapazitäten überlasteten.

#### Zusätzliche Angebote für Besucher:innen mit Migrationshintergrund:

Ein Rumänisch sprechender Mitarbeiter kümmert sich schwerpunktmäßig um die Minderheit der Roma im Tagestreff. Mit der hohen Akzeptanz des Mitarbeiters, was die 784 Erstkontakte belegen, blieb auch die Anzahl an Beratungen auf dem hohen Niveau von 2021. Seine Stelle ist mit Mitteln aus dem Jugend- und Sozialamt finanziert (siehe Roman:jes). Des Weiteren können Besucher:innen mit fehlenden deutschen Sprachkenntnissen, sofern es sich um EU-Bürger:innen handelt, an MIA vermittelt werden. Ein Deutschkurs an dem regelmäßig 3 Gäste teilnehmen, wird seit Mitte Oktober 2020 wöchentlich von einer Ehrenamtlichen angeboten.

### **Kooperationspartner**

Die Elisabeth-Straßenambulanz (ESA) kommt bei genügend eigener personeller Kapazität in die Tagesstätte. Vor Ort können im Ambulanzbus kranke Besucher:innen behandelt werden und bei Bedarf

im Anschluss in die Praxis der ESA gefahren werden. 2022 fanden Besuche der ESA zwar vermehrt aber noch unregelmäßig statt.

Die Evangelische Suchtberatung bietet einmal pro Monat ein niedrigschwelliges Beratungsangebot im WESER5 Diakoniezentrum an, das von allen Besucher:innen und Klient:innen des WESER5 Diakoniezentrums genutzt werden kann.

Weitere Kooperationspartnern in 2022:

- Martha's finest
- 1000 Nachbarn
- Airport Club
- Bernd Reisig Stiftung
- Helferfreunde
- Fachstelle "Berufliche Orientierung und Dienstleistungen"

### **Freizeitpädagogische Angebote**

„Aktionstage“ waren: Schiffstour auf dem Main, Kino- und Zoobesuch sowie mehrere Cafébesuche verbunden mit Spaziergängen, Filmnachmittage, Wanderausflug in den Stadtwald, Besuch eines Mittelaltermarktes. An diesen Angeboten nahmen 47 Personen teil. Diese Angebote fanden zusammen mit dem Sozialdienst des HdD statt.

### **Datenermittlung**

Zentraler Ansatz der Tagesstätte ist die Niedrigschwelligkeit der Angebote, daher ist eine Datenerfassung nur durch regelmäßige Zählungen und Schätzungen möglich. Entsprechend müssen die folgenden Angaben bewertet werden.

Geschlecht:

Der Frauenanteil ist 2022 mit einem Anteil von 23 % im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Nach unserer Einschätzung, ist dies auch durch den weiterhin niedrigeren Anteil der osteuropäischen Besuchergruppe(Roma) begründet, in der Familienverbände stärker vertreten sind.

Alter:

Das Durchschnittsalter der Besucher:innen ist mit 37 Jahren unverändert geblieben.

Unterkunftsstatus:

<b>Unterkunft</b>	<b>2019</b>	<b>2020</b>	<b>2021</b>	<b>2022</b>
Ohne festen Wohnsitz	ca. 65 %	ca. 65 %	ca. 65 %	ca. 65 %
Übergangseinrichtungen, Betreutes Wohnen, Wohnwagen	ca. 26 %	ca. 26 %	ca. 26 %	ca. 26 %
Wohnung	ca.9 %	ca.9 %	ca.9 %	ca. 9 %

Der Unterkunftsstatus zeigt im Vergleich zu den Vorjahren keine deutlich erkennbaren Veränderungen.

Suchtproblematik:

Der Anteil der Besucher:innen mit einer Suchtproblematik lag bei ca. 40 %. Darunter ist die Gruppe der Alkoholabhängigen mit Abstand die größte Gruppe. Der Anteil der Besucher:innen mit Mehrfachabhängigkeit ist 2022 konstant geblieben. Konsument:innen illegaler Drogen nutzten unsere Einrichtung weiterhin häufig, da Drogenhilfeeinrichtungen des Bahnhofsviertels weiterhin Präsenzzeiten einschränkten. Durch das niedrigschwellige Angebot der Ev. Suchtberatung im WESER5 Diakoniezentrum bleibt die Vermittlung von Alkoholabhängigen und Spielsüchtigen erheblich vereinfacht.

### Psychische Erkrankungen:

Der Zugang zu und der Aufenthalt im Tagestreff war für psychisch kranke Menschen durch die Eingangskontrolle und die Corona-Regeln bis zur zweiten Jahreshälfte hochschwelliger. Danach wurden die Coronaregeln etwas aufgelockert gehandhabt. Deshalb war es für diese Personengruppe auch noch in 2022 schwierig, diese Hilfeangebote umfassend anzunehmen, da sie mit den Regeln nicht zurechtkamen. Dies betraf insbesondere diejenigen, die trotz fehlender Maske ihren inneren Bewegungsdrang im Tagestreff nicht kontrollieren konnten und dadurch andere Besucher:innen ängstigten und gefährdeten.

Für diese Personengruppe ist die Aufhebung der Coronaregeln von großer Bedeutung.

### Arbeit:

Im Tagestreff werden Menschen in Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung gemäß § 16 SGB II in Kooperation mit der Fachstelle "Berufliche Orientierung und Dienstleistungen" des Diakonischen Werks für Frankfurt und Offenbach beschäftigt. Dieses Angebot ist konzeptionell so angelegt, gerade arbeitsmarktfernen Besucher:innen der Tagesstätte eine angemessene Beschäftigung zu ermöglichen. Die Teilnehmer:innen waren in den Bereichen Reinigung, Küche, Fahrradwerksatt, Einlass und EDV tätig. Es wurden insgesamt 12 Personen eingesetzt.

Diesem Angebot vorgeschaltet ist die Möglichkeit sich ehrenamtlich zu engagieren. Besucher:innen, die dies regelmäßig tun, werden durch persönliche Ansprache oder durch die Fachstelle auf freie AGH-Stellen aufmerksam gemacht.

### Ehrenamt:

Neben den Besucher:innen gibt es weitere Personen, die ehrenamtlich in den Bereichen Küche, Kleiderkammer, Fahrradwerkstatt, Einlass und PC-Angebot tätig sind. Die Ehrenamtlichen leisten einen wichtigen praktischen Beitrag für die Aufrechterhaltung der Angebote des Tagestreffs. Die Begegnungen, die sich dadurch zwischen Personen, die ein bürgerliches Leben führen, mit den Besucher:innen der Tagesstätte ergeben, sind für das WESER5 Diakoniezentrum sehr wichtig, sind sie doch Grundlage für gegenseitiges Verständnis und Respekt. Auch in diesem Jahr gab es einige engagierte Personen, die mitunter, seit Beginn der Pandemie tatkräftig ehrenamtlich in der Kleiderausgabe und der Küche unterstützend tätig waren.

Außerdem können Menschen in unserer Einrichtung Geldstrafen durch gemeinnützige Arbeit tilgen.

<b>Arbeit mit freiwilligen Helfer*innen</b>	<b>Plätze</b>	<b>2019</b>	<b>2019</b>	<b>2021</b>	<b>2022</b>
Arbeitsgelegenheiten gemäß § 16 Abs.3 SGB II	10	10	10	11	12
Gemeinnützige Arbeit	7	38	33	19	10
Ehrenamtliche Tätigkeit	optional	14	15	14	12

### **Winternotübernachtung 2022**

Das Angebot der Winterübernachtung im Tagestreff endete am 31.03.2022. In der Diakonie wurde ein spezifisches Frauenübernachtungsangebot ab dem 15.11.2022 in 17 Ost-Tagestreff für Frauen eingerichtet.

## **WESER5** Das Angebot für Rom:nja

Im diesjährigen Bericht wird beschrieben, welche Motive Angehörige der Volksgruppe der Rom:nja, welche meist aus Rumänien und Bulgarien stammen, nach Frankfurt kommen und unter welchen Umständen sie hier leben.

Parallel dazu werden die niedrigschwelligen Beratungsangebote des WESER5 Tagestreffs erläutert, die speziell auf die Bedürfnisse von wohnungslosen Rom:nja eingehen.

Durch den Ausbau der Stelle im Jahr 2021 konnte die Qualität der Arbeit mit Rom:nja im WESER5 Diakoniezentrum auch im Jahr 2022 deutlich verbessert werden.

In den beiden Stadtteilen Bahnhofsviertel und Innenstadt sind obdachlose Rom:nja besonders präsent, weswegen der zusätzliche Stellenanteil für die Aufsuchende Sozialarbeit mit dem Schwerpunkt in diesen beiden Stadtteilen genutzt wurde.

### **Ausgangslage**

Die Volksgruppe der Sinti:zze und Rom:nja gehört schon seit Jahrhunderten zur größten ethnischen Minderheit in Europa, welche noch immer von Ausgrenzung und Verfolgung betroffen ist. Auch in ihren Herkunftsländern werden sie diskriminiert und marginalisiert.

Ergebnis dieser, über Generationen hinweg erlebten Diskriminierung und Verfolgung, ist ein tiefes Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen und Einrichtungen und prägt das spezifische Werte- und Regelsystem der Rom:nja. Dieses, nach Herkunftsland unterschiedlich ausgeformte Werte- und Regelsystem, erschwert für Außenstehende den Zugang zu und die Arbeit mit dieser Gruppe.

Oft verdingen sich Rom:nja in ihren Herkunftsländern als Tagelöhner mit geringen Einkommen. Die Migration (nach West-Europa) ist eine direkte Folge der erlebten Armut und Diskriminierung und erfolgt in der Hoffnung auf besserer Einkommensmöglichkeiten.

Die obdachlosen Rom:nja, mit denen WESER5 im Jahr 2022 Kontakt hatte, bettelten, schliefen und kochten tagsüber meist auf öffentlichen Plätzen. Ihr gesamtes Leben spielte und spielt sich immer noch in der Öffentlichkeit ab. Beliebte Orte sind, auch wie in vergangenen Jahren, das Bahnhofsviertel, der Willy-Brandt-Platz, das Mainufer, die Hauptwache und der Wiesenhüttenplatz. Jedoch konnte im letzten Jahr festgestellt werden, dass sie sich auf andere Stadtteile wie Sachsenhausen, Bockenheim und Bornheim ausgebreitet haben. Die Zahl der Familiengruppen hat deutlich zugenommen.

Wie in den vergangenen Jahren war der WESER5-Tagestreff auch 2022 für viele Rom:nja ein wichtiger Zufluchtsort. Hier wurden sie mit den Grundbedürfnissen des täglichen Lebens, wie Essen, Körperpflege und neuer Kleidung versorgt, konnten aber auch soziale Kontakte knüpfen.

Die Notschlafmöglichkeit in der U-Bahn „Eschenheimer Tor“, welche seit Corona ganzjährig geöffnet hat, wurde immer öfters von den neuen Familiengruppen genutzt. Einige Rom:nja lehnten dieses Angebot jedoch immer noch ab wegen der Angst sich dort mit Krankheiten anzustecken.

### **Die Arbeit mit Rom:nja im WESER5 Tagestreff**

Die Sprachkompetenz (Rumänisch, Deutsch), die Kontinuität des Personals und die Bereitschaft, sich mit der Vergangenheit der Diskriminierung und Vertreibung von Rom:nja auseinanderzusetzen sind

die Grundvoraussetzungen für den Erfolg der im WESER5-Tageszentrum angebotenen Dienstleistungen.

Auf dieser Grundlage konnte ein besseres Verständnis für die Lebenswirklichkeit der Rom:nja entwickelt und ein sehr gutes und stabiles Vertrauensverhältnis zu der Gruppe der Rom:nja aufgebaut werden.

Das Konzept der offenen und niederschweligen Arbeit des WESER5-Tagestreffs ist für das Rom:nja-Projekt sehr vorteilhaft, da regelmäßige Treffen und Austausch ohne Absprachen zwischen Sozialarbeiter:innen und Klient:innen stattfinden. Da Termine selten vereinbart oder eingehalten werden, findet diese niederschwellige Form des Kontakts ihre Entsprechung im Alltag der Rom:nja. Durch diese kurzen Gespräche über Alltagserfahrungen, bei denen den Klient:innen einfach nur zugehört wurde, konnten auch Informationen über allgemeine Hilfen für wohnungslose Menschen in Frankfurt weitergegeben werden. Wie bei der Arbeit im gesamten Diakoniezentrum galt auch hier das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe.

Neben der Kontaktpflege und Beratung standen die Befriedigung von Grundbedürfnissen wie Körperpflege, die Versorgung mit Essen und Trinken sowie die Ausgabe von Kleidung im Vordergrund. Hilfe bei sozialrechtlichen Fragen, Bearbeitung von Anträgen, Übersetzung von Schriftverkehr, Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Ämtern und Beratungsstellen, Hilfe bei Geldgeschäften (Ausfüllen von Überweisungen) waren Themen, die behandelt wurden. Weitere Hilfen wurden von der Sozialberatungsstelle im WESER5 Diakoniezentrum angeboten. Dort wurden auch Postadressen für Rom:nja eingerichtet. Diese sind ein zentrales Angebot, ohne das viele andere Unterstützungsleistungen nicht vermittelt werden können, z.B. Leistungen des Jobcenters oder des Sozialamtes. Bei den Beratungsgesprächen in der Sozialberatungsstelle war ich oft als Dolmetscher und Vermittler anwesend. Bei gesundheitlichen Problemen verwies ich Rom:nja an die Elisabethstraßen-Ambulanz und in dringenden Fällen auch an die medizinische Notfallversorgung.

Wie im letzten Jahr war es besonders Schwierig für fünf chronisch kranke obdachlose Rom:nja die medizinische Versorgung zu gewährleisten. Hier war die Elisabethstraßen-Ambulanz die einzige Möglichkeit. Konkrete medizinische Hilfe durch Fachärzte konnte nicht realisiert werden. Eine Rückreise in das Herkunftsland war in diesen Fällen aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich.

Im Jahr 2022 weitete ich meine Unterstützung für einzelne Personen aus den Rom:nja-Gruppen bei der Arbeitssuche aus. Um die Menschen besser zu motivieren und an das System zu binden, habe ich Ende des Jahres 2021 eine Kooperation mit einer Reinigungsfirma begonnen. Ich helfe Personen, die sich für einen Job interessieren, einen Lebenslauf zu schreiben und bei der Vereinbarung eines Termins für ein Vorstellungsgespräch mit dem Unternehmen. Sollte das Unternehmen den Interessenten einstellen wollen, unterstütze ich diese weiterhin mit Hilfe der Kolleg:innen aus der Beratungsstelle bei der Beschaffung der benötigten Unterlagen.

Hieraus entstanden im Jahr 2022 insgesamt 23 Arbeitsverhältnisse. Zwölf von ihnen konnten über das Sozialamt in Hotels oder Wohnheimen untergebracht werden.

### **Straßensozialarbeit**

Die Straßensozialarbeit mit dem Schwerpunkt Rom:nja, die durch die Erweiterung der Stelle im Jahr 2022 neu hinzugekommen ist, fand dreimal wöchentlich statt. Während der Straßensozialarbeit war

ich gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem WESER5 Diakoniezentrum unterwegs. Insgesamt fanden 108 gemeinsame Straßensozialarbeit statt, welche im Bahnhofsviertel, in der Innenstadt und in Sachsenhausen durchgeführt wurden.

Durch die Straßensozialarbeit erhielten wir einen besseren Überblick über den Aufenthaltsort der Rom:nja und durch die Sprachkompetenz in der Straßensozialarbeit konnte der Kontakt zu Gruppen neu hergestellt bzw. verbessert werden. Rom:nja, die bisher keinen Kontakt zum WESER5 Diakoniezentrum hatten, wurden motiviert, dessen Angebote zu nutzen.

Themen bei der Straßensozialarbeit waren u.a. Arbeitssuche und -findung, Konflikte im öffentlichen Raum, z.B. mit dem Umfeld oder den Ordnungsbehörden, Sauberkeit im öffentlichen Raum, das Thema "Betteln", die Nutzung von Toiletten usw. Damit einher ging eine Diskussion mit den obdachlosen Rom:nja über die Ausgrenzung und Diskriminierung durch Menschen und Institutionen.

### **Kooperation mit dem Förderverein Roma**

Im Jahr 2022 gab es weitaus weniger Kooperationen mit dem Förderverein Roma als 2021. Geplant war, alle zwei Wochen mit einer Mitarbeiterin des Förderverein Roma aufsuchende Sozialarbeit durchzuführen. Leider waren es nur acht gemeinsame Straßengänge, da der Förderverein hierfür nicht über die personellen Kapazitäten verfügte.

### **Auswirkungen von Corona auf unsere Arbeit**

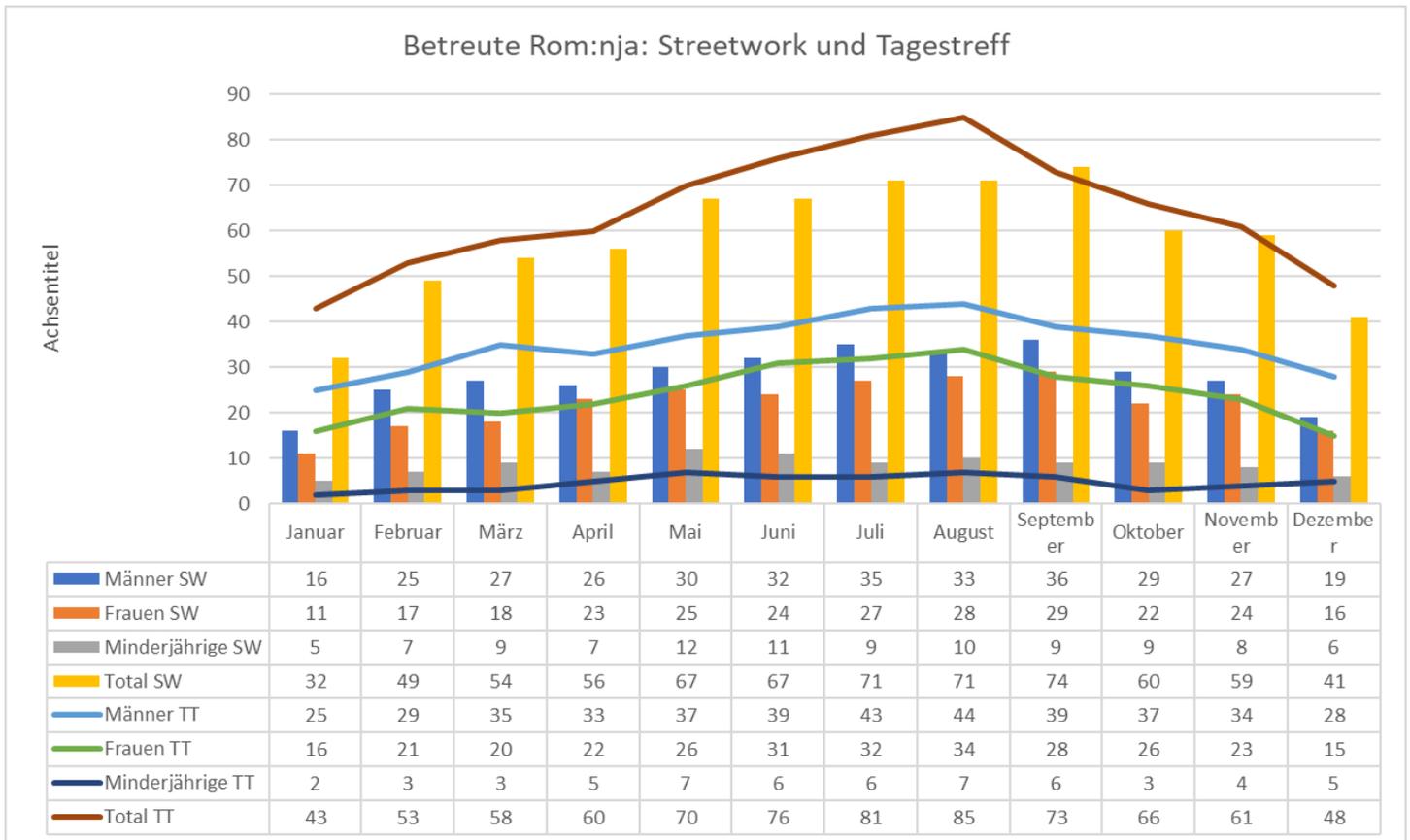
Auch 2022 ist zu beobachten, dass die wohnungslosen Rom:nja in Frankfurt zunehmend bleiben und nicht über die kalten Monate in ihr Heimatland zurückfahren. Die Pandemie führte zu einer Verschlechterung der Lebensbedingungen in den Herkunftsländern, was dazu führte, dass sich im Jahr 2022 insgesamt mehr Rom:nja in Frankfurt aufhielten.

Obwohl viele Rom:nja in ihren Herkunftsländern ein Dach über dem Kopf haben, nehmen sie die erschwerten Bedingungen (die Obdachlosigkeit oder die Kälte) in Deutschland in Kauf, weil die Unterstützung der Familien in den Herkunftsländern noch wichtiger wurde.

### **Evaluation**

Durch die Ausweitung auf eine 100%-Stelle für das Rom:nja Projekt in 2021 war es möglich, eine bessere Evaluation aufzubauen über die Anzahl der Kontakte, der Unterscheidung wo die Kontakte stattfanden (Tagestreff/Straße) und eine Differenzierung zwischen Männer, Frauen und Minderjährigen.

Das Diagramm zeigt, dass die Anzahl der Kontakte über das Jahr auf der Straße und im Tagestreff sich in der Tendenz fast parallel entwickelte.



Insgesamt fanden bei der **Straßensozialarbeit 701 Kontakte** statt, mit Männern waren es 335 (47%), mit Frauen 264 (38%) und mit Minderjährigen 102 (15%) Kontakte.

Im **Tagestreff** waren es insgesamt **774 Kontakte**, davon entfielen auf Männer 423 (55%), auf Frauen 294 (38%) und auf Minderjährige 57 (7%) Kontakte.

### Ausblick

Die beschriebene Zielgruppe wird aufgrund der prekären Lebenssituation und Perspektivlosigkeit in ihren Herkunftsländern weiterhin in Frankfurt bleiben. Im 2022 ist die Zahl der Rom:nja-Obdachlosen deutlich gestiegen. Einige Clans versuchen, sich in Deutschland ein neues Leben aufzubauen und eine Arbeitsstelle anzutreten. Dies gelingt jedoch nur sehr schwer, da es zu wenig Unterstützungsangebote für diese Gruppe gibt.

Die Schwierigkeiten im Bereich der Unterstützung für wohnungslose Rom:nja sind zum einen auf fehlende Ressourcen zurückzuführen. Dies führt dazu, dass wichtige Partizipationsangebote wie Deutsch- oder Alphabetisierungskurse nicht realisiert werden können und es an Freizeit- und Begegnungsmöglichkeiten mangelt.

Die Ergebnisse der letzten Jahre zeigen, dass integrative Erfolge aufgrund fehlender Kapazitäten für die notwendige zeitintensive Beratung und Betreuung sehr selten sind. Zudem mangelt es an notwendigen institutionellen Unterstützungsleistungen, wie z.B. der Verfügbarkeit von Schlaf- und Aufenthaltsplätzen für wohnungslose Rom:nja, die diese annehmen.

Hierdurch würde nicht nur das Vertrauen der Rom:nja in offizielle Behörden und Institutionen verstärkt werden sondern dies würde sich auch positiv auf die öffentliche Ordnung auswirken. Darüber hinaus sollte das Eingreifen der Ordnungskräfte auf die besondere Notsituation ausgerichtet sein.

Das Vertrauen der Zielgruppen gegenüber staatlichen Institutionen kann nur durch Verlässlichkeit und Beständigkeit sowie Respekt und individuelle Stärkung verbessert werden. Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus gegenüber den Rom:nja in der allgemeinen Bevölkerung sind weitere Herausforderungen, welche durch eine umfassende Aufklärung über die Geschichte und Kultur der Rom:nja und ihre tatsächliche Lebenssituation angegangen werden können, um die strukturelle Benachteiligung der Rom:nja aufzuzeigen und "Selbstbeschädigung" zu vermeiden.

Darüber hinaus gilt es, die bestehenden Hierarchien innerhalb der Rom:nja-Familien im Auge zu behalten und die Frauen gezielt zu stärken und ggf. in entsprechende Schutzprogramme einzubeziehen.

Kinder und Jugendliche brauchen, um vorurteilsfrei behandelt und gezielt gefördert zu werden, Zugang zu inklusiven Betreuungs- und Begegnungsmöglichkeiten sowie zu Bildungseinrichtungen.

Rom:nja können nur dann wirkliche Perspektiven geboten werden, wenn nicht nur Inklusions- und Integrationsprogramme hier in Deutschland für sie zugänglich gemacht werden, sondern darüber hinaus sollten Projekte gestaltet und initiiert werden, die sie in die Lage versetzen, ihre Situation in ihren Herkunftsländern zu verbessern.

Die Diakonie hat ein Interesse daran, zusammen mit der Stadt Frankfurt, weitere Unterstützungsangebote für Rom:nja zu entwickeln, um adäquate Unterstützungsangebote etablieren zu können.

## **WESER5 Soziale Beratungsstelle**

Das Jahr 2022 war bis zum letzten Quartal noch immer geprägt von coronabedingten Einschränkungen. Der Zugang zu Behörden und anderen Fachdiensten wie z.B. verschiedene Migrationsberatungsstellen war für unsere Klienten nach wie vor recht erschwert, da viele von den gewohnten Anlaufstellen noch immer nicht zu ihren regulären Öffnungszeiten zurückgekehrt waren. Auch Begleitungen durch die Mitarbeitenden der Beratungsstelle konnten demnach kaum umgesetzt werden.

Da der Migrationsanteil gleichbleibend hoch war (84%) und MIA zeitweise aufgrund verstärkter Nachfrage nach Beratung von EU- Zuwanderern zeitweise ein Aufnahmestop hatte, wuchs der Anteil der Klienten mit multiplen, komplexen Problemlagen und dementsprechend hohem und intensivem Beratungsbedarf.

In dieser Situation kam erschwerend hinzu, dass die Beratungsstelle im ersten Halbjahr personell deutlich unterbesetzt war. Im zweiten und dritten Quartal konnten zwei weitere Sozialarbeiter eingestellt werden, deren Einarbeitung zunächst per se etwas Zeit in Anspruch nahm. Ebenso wurde ein Wechsel der Zentrumsleitung und deren Stellvertretung vollzogen, so dass sich die ganze Einrichtung im Umbruch befand.

Was in 2022 für die Klienten der Sozialen Beratungsstelle erreicht wurde, spiegelt sich in den folgenden Tabellen wieder.

## Besucherzahl in Vergleich zu den Vorjahren

Tabelle 1

Besucherzahl	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Vorsprachen	3.249	3.712	3.769	3778	3603	2424
Personen	1.361	1.498	1.287	1187	917	687
Neuauftritte	863	1.030	800	553	474	436
Beratungen schriftlich, per E-Mail oder telefonisch	482	353	434	342	274	467
Kriseninterventionen*	493	364	326	264	262	221
Begleitung*	189	96	95	50	51	3
Hausbesuche*	34	5	13	25	19	7

Im Jahr 2022 suchten 687 Menschen die Beratungsstelle auf. Hiervon waren 436 Neuauftritte. Es wurden 1189 Beratungsgespräche mit 480 Personen geführt.

Tabelle 2 (Anzahl der Klienten)

Anzahl der Beratungen	2017	2018	2019	2020	2021	2022
1	769	920	716	462	350	327
2	152	171	178	105	76	58
3-5	97	124	134	109	90	50
6-10	52	64	65	58	65	35
11-20	35	38	37	49	31	7
21-30	7	7	11	8	11	3
31-99	6	4	6	3	2	0
Beratungen Insgesamt	2758 2,5	3172 2,4	3154 2,7	2580 3,2	2105 3,4	1189 1,9
Beratende Personen	1118	1334	1150	794	624	480

## Hilfestellungen

Tabelle 3

Hilfestellungen	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Überbrückungsbeihilfen ausgezahlt	470	413	442	562	463	386
Einrichten einer Postadresse	726	1.007	739	484	375	416
Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen für die Frankfurter Tafel	58	30	56	36	32	28
Ausgabe von Bekleidungs Gutscheinen	106	130	75	84	108	192

Führen von Verwahrkonten, da kein Bankkonto	11	6	10	9	17	9
Stiftungsmittel ausgezahlt	13.085	3.988€	4.063€	4.833€	4.047€	1.865€
Hilfe bei der Arbeitssuche	114	129	139	96	60	26
Gläubigerkontakt/Haftverschönung	141	104	143	215	177	67
Ausländerrechtliche Themen				165	233	112

## Vermittlungen

Tabelle 4

Vermittlung/Einleitung/ Verhinderung	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Suchtspezifische Angebote (z.B. Therapie/ Beratung)	20	23	15	12	6	3
Betreutes Wohnen	3	2	1	14	5	6
Medizinische Versorgung	135	55	49	66	66	26
Migrationsberatung	37	54	59	23	27	15
Rechtsberatung/ Rechtsanwalt	49	42	51	25	20	7
Schuldnerberatung	20	20	27	19	13	5
Sonstige Vermittlungen	235	159	104	78	49	25
Einleitung von gesetzlichen Betreuungen	6	2	2	10	13	6
Vermittlung zur MIA (seit 2018 abgefragt)		53	18	6	12	4

Wie schon eingangs erwähnt, war die Vermittlung zu anderen Einrichtungen auch in 2022 sehr erschwert, was sich in den Zahlen der Tabelle 4 widerspiegelt.

Tabelle 5

Hilfestellung/Beantragung	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Hilfe bei der Beantragung von ALG I + II	162	112	189	480	579	178
Hilfe bei der Beantragung von Sozialhilfe	30	23	21	60	66	12
Hilfe bei der Formulierung von Widersprüchen	18	16	24	27	27	16
Hilfe bei der Beantragung von Leistungen der Kranken- oder Rentenversicherung, Leistungen sonstiger Träger	160	89	82	155	108	53
Hilfe bei der Beschaffung von Fahrkarten*	73	16	33	22	15	6

Hilfe bei der Beantragung familienspezifischer Leistungen				100	166	53
---	--	--	--	-----	-----	----

Tabelle 5 dokumentiert sehr gut, wie aufwendig nach wie vor die Beratung durch den erschwerten Zugang zu Jobcenter und Sozialamt ist. Die Hilfe bei der Beantragung Familienspezifischer Leistungen wurde in 2022 noch intensiviert.

## Hilfestellung zur Erlangung einer Unterkunft

Tabelle 6

Vermittlungen/ Hilfen/ Beratungen	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Notunterkünfte	137	104	69	50	67	35
Ersatzunterkünfte (Wohnwagen, Zentrale Vermittlung von Unterkünften usw.)	24	21	20	39	29	8
Stationäre Einrichtungen	33	18	16	14	15	4
Hilfen zur Wohnraumerhaltung	15	5	2	19	16	7
Hilfen bei der Wohnungssuche	176	106	103	119	134	59
Klienten die durch unsere Hilfe einen Mietvertrag erhalten haben.	15	7	10	18	24	11

## Unsere Besucher:innen

Ausgewertet wurden die Daten von 624 Männern, 61 Frauen und zwei diversen Person, die unsere Beratungsstelle aufsuchten und mit deren Einverständnis nachfolgende Daten erhoben wurden:

Alter:

Tabelle 7

Alter	2017	2018	2019	2020	2021	2022
0 - 20 Jahre	1,0 %	2,3 %	1,9 %	1,7%	1,6%	1,7%
21-30 Jahre	21,2 %	22,1 %	22,9 %	18,9%	21,0%	19,5%
31-40 Jahre	23,4 %	27,4 %	24,9 %	25,1%	22,4%	27,4%
41-50 Jahre	27,2 %	24,7 %	24,5 %	26,8%	23,5%	26,1%
51-60 Jahre	18,7 %	15,2 %	16,1 %	17,2%	18,8%	16,7%
61-70 Jahre	6,6 %	6,1 %	7,4 %	8,0%	8,9%	6,3%
71 und älter	1,9 %	2,2 %	2,3 %	2,2%	3,8%	2,3%

Familienstand:

Tabelle 8

Familienstand	2017	2018	2019	2020	2021	2022
geschieden	11,4 %	9,6 %	12,1 %	11,2%	15,1%	12,2%
Getrennt lebend	9,9 %	6,3 %	6,2 %	6,0%	4,8%	5,1%
unbekannt	6,9 %	6,4 %	7,0 %	6,3%	6,0%	5,1%
ledig	59,7 %	59,0 %	58,2 %	60,9%	59,1%	66,4%
verheiratet	11,1 %	18,1 %	15,2 %	13,9%	13,4%	10,2%
verwitwet	1,0 %	0,6 %	1,3 %	1,5%	1,4%	1,0%
Eingetr. Lebensg.				0,2%	0,2%	0 %

Staatsangehörigkeit:

Tabelle 9

Nationalität	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Deutschland	35,1 %	24,3 %	21,5 %	26,6%	29,4%	15,6%
EU- Ausland	25,8 %	46,2 %	45,0 %	39,0%	35,0%	18,2%
sonstige	39,1 %	29,5 %	33,5 %	34,4%	35,6%	66,2%

Die zehn häufigsten Herkunftsländer in der Beratungsstelle sind (absteigend sortiert, die ersten vier mit deutlichem Abstand zu den restlichen): Deutschland, Bulgarien, Eritrea, Rumänien, Marokko, Afghanistan, Italien, Somalia, Polen und Syrien. Die Beratungsstelle wurde von Personen aus 46 verschiedenen Nationen aufgesucht.

Ort des Wohnungsverlusts:

Tabelle 10

Gewöhnlicher Aufenthalt	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Hessen incl. Frankfurt	70,7 %	63,8 %	59,0 %	67,7%	76,0%	60,7%
Sonstige Bundesländer	10,6 %	10,6 %	16,7 %	14,5%	12,5%	25,2%
Ausland	18,7 %	25,6 %	24,3 %	17,8%	11,5%	14,1%

Schulbildung:

Tabelle 11

Schulbildung	2017	2018	2019	2020	2021	2022
kein Schulabschluss	22,9 %	20,7 %	15,4 %	13,8%	17,7%	17,2%
Hauptschulabschluss	15,5 %	10,9 %	8,5 %	18,3%	24,6%	26,5%
Mittlere Reife	8,1 %	6,8 %	6,0 %	11,5%	10,9%	9,6%
Hochschulreife	10,9 %	8,0 %	7,5 %	7,8%	8,6%	4,8%
sonstiger Abschluss	21,6 %	26,1 %	21,0 %	20,3%	14,6%	18,1%
unbekannt	20,5 %	27,5 %	41,6 %	28,3%	23,6%	13,8%

Berufsausbildung:

Tabelle 12

Berufsausbildung	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Anlernausbildung	9,0 %	5,3 %	6,9 %	7,8%	10,3%	13,7%
Fachschul- oder (Fach-) Hochschulbezogener Abschluss	4,8 %	4,2 %	4,4 %	3,9%	2,6%	26,5%
Praxisbezogener Abschluss	14,0 %	12,9 %	11,6 %	15,9%	16,1%	9,6%
sonstiger Abschluss	5,6 %	10,4 %	9,3 %	9,4%	5,2%	4,8%
kein Berufsabschluss	47,6 %	39,2 %	24,3 %	33,3%	37,4%	18,1%
unbekannt	19,0 %	28,0 %	43,5 %	29,7%	28,4%	23,8%

Klienten-Vermittlungen:

Die Tabelle gibt Aufschluss darüber, durch wen die Klient:innen auf die Beratungsstelle aufmerksam gemacht wurden. Letztes Jahr sind viele ehemalige Klienten wieder vorstellig geworden

Tabelle 13

Vermittlung durch	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Jobcenter Frankfurt, Agentur für Arbeit	14,6 %	10,8 %	9,2 %	6,1%	4,8%	7,6%
Bahnhofsmision	2,7 %	1,0 %	1,0 %	1,0%	1,1%	0,1%
Familie, Bekannte, Freunde	36,9 %	51,2 %	56,1 %	51,6%	35,2%	34,9%
Ohne Vermittlung	13,9 %	9,9 %	9,7 %	13,0%	29,5%	23,7%
Sozialamt	5,6 %	3,6 %	3,6 %	2,6%	2,6%	1,3%
Andere Bereiche von WESER5	7,6 %	6,3 %	8,4 %	9,1%	10,9%	11,4%
Andere, wie JVA, Sozialdienste etc.	14,6 %	15,3 %	10,2 %	13,0%	12,1%	15,6%
Internet	4,1 %	1,9 %	1,8 %	3,6%	3,8%	5,4%

Lebensunterhalt bei der Erstvorsprache:

Tabelle 14

Lebensunterhalt	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Lohn	18,3 %	20,6 %	24,7 %	23,3%	22,4%	24,1%
Rente	4,1 %	2,7 %	3,4 %	4,0%	5,3%	2,2%
ALG II/SGB II	27,5 %	19,3 %	18,6 %	20,6%	25,5%	21,8%
ALG I /SGB III	2,8 %	2,3 %	2,7 %	4,2%	3,2%	2,9%
Sozialhilfe/SGB XII	3,6 %	3,0 %	2,1 %	2,1%	3,1%	1,2%
Kein Einkommen	35,2 %	43,9 %	46,1 %	44,4%	38,5%	41,9%
Sonstiges Einkommen	8,5 %	8,2 %	2,4 %	1,4%	2,0%	5,9%

Unterkunft bei der Erstvorsprache:

Tabelle 15

Unterkunft	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Eigene Wohnung	10,0 %	9,0 %	10,5 %	13,2%	13,8%	8,2%
Ohne Unterkunft	33,0 %	29,3 %	28,3 %	28,2%	29,2%	39,9%
Bei Bekannten	31,6 %	41,5 %	39,1 %	36,1%	32,0%	28,6%
Familie	6,4 %	6,9 %	8,0 %	7,7%	8,7%	4,6%
Notunterkunft	8,1 %	6,4 %	6,3 %	5,4%	5,5%	8,9%
Hotels und Pensionen	4,5 %	2,1 %	2,8 %	4,4%	2,7%	3,3%
Sonstige Unterbringung	6,4 %	4,8 %	5,0 %	5,0%	8,1%	6,5%

## WESER5 Straßensozialarbeit

### Leistungen

Leistungen	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Straßenkontakte	842	759	843	1056	4345	3885
Meldungen	69	81	85	114	167	155
Versorgung Schlafsack	43	243	272	257	297	456

Die Straßensozialarbeit des Diakoniezentrums WESER5 ist für Menschen da, die nicht in der Lage sind, die vorhandenen Hilfseinrichtungen für wohnungs- und obdachlose Menschen in Frankfurt aufzusuchen. Ein besonderer Fokus liegt bei der aufsuchenden Sozialarbeit auf der Überlebenssicherung. Besonders bei Extremwetterlagen im Hochsommer und im Winter ist hier oft schnelle praktische Unterstützung gefragt.

## **Grundlagen**

### Bezirke und Organisation:

In Absprache mit den Trägern der Wohnungsnotfallhilfe in Frankfurt ist das Diakoniezentrum Weser5 in der aufsuchenden Arbeit für die Stadtteile Sachsenhausen, Niederrad, Oberrad, Schwanheim, Bahnhofsviertel, Gallus, Gutleutviertel zuständig, sowie kooperativ im Innenstadtbereich. In den kalten Monaten wird diese Arbeit nachts vom Kältebus des Frankfurter Vereins ergänzt. Die Mitarbeitenden der Straßensozialarbeit sind an 5 Tagen die Woche zu unterschiedlichen Zeiten aufsuchend unterwegs. Hierbei liegt ein besonderes Augenmerk auf durch obdachlose Menschen stark frequentierten Bereichen, wie dem Bahnhofsviertel oder der Schweizer Straße. Hier finden mehrmals wöchentlich, manchmal auch täglich, Rundgänge statt. Schlafplätze die weiter Außerhalb zum Beispiel im Frankfurter Stadtwald liegen, werden regelmäßig mit dem Bus der Einrichtung aufgesucht. Bei Extremwetterlagen wird die Frequenz der Rundgänge erhöht.

### Kooperationen:

Neben den durch Weser5 alleine durchgeführten Rundgängen gibt es auch enge Kooperationen zu anderen Trägern, um eine Versorgung der Menschen auf der Straße bestmöglich zu gewährleisten. Besonders mit dem Kältebus des Frankfurter Vereins besteht eine enge Zusammenarbeit. Wöchentliche Straßengänge finden mit den Kollegen von OSSIP (JJ e.V.) und den Kolleginnen des Frauencafé statt. Enge Kooperationen bestehen zu dem Hilfenetzwerk für Obdachlose und Wohnungslose der Caritas sowie den Einrichtungen der Drogenhilfe.

## **Menschen auf der Straße**

Das vergangene Jahr hat uns erneut vor große Herausforderungen gestellt, diese werden im Folgenden beschrieben.

### Problemfälle:

In der aufsuchenden Arbeit trafen die Sozialarbeiter:innen auf eine Vielzahl von „Problemfällen“. Diese Menschen waren oft in Multiproblemlagen, so beispielsweise EU-Bürger ohne Leistungsanspruch, „Illegale“ = Migranten ohne gültige Aufenthaltserlaubnis, psychisch kranke Menschen, multiple Suchterkrankungen, gesundheitlich schwer beeinträchtigte Personen, Personen die unter Nahrungs- und Flüssigkeitsmangel leiden, Verwahrlosungssyndrome mit extremer Geruchsentwicklungen. Verwahrloste Menschen, die sich „aus der Mülltonne“ ernähren, gehören mittlerweile zum Straßenbild in Frankfurt. Das langfristige Ziel ist, diese Menschen an die Hilfsangebote heranzuführen (Tagestreffs, Notübernachtungen). Dies erfordert Geduld und Überzeugungsarbeit.

### Hitzewelle 2022:

Im Juli/August des Berichtsjahres wurden aufgrund der Extremtemperaturen von bis zu 39 °C spezielle „Wasserrunden“ eingeführt, um Obdachlose, die aus verschiedenen Gründen keine Einrichtungen aufsuchen, mit Flüssigkeit zu versorgen. Diese Spezial-Straßengänge wurden mit bis zu drei

Sozialarbeiter:innen zweimal täglich durchgeführt, einmal um die Mittagszeit und zusätzlich an den Nachmittagen.

Zusätzlich zu der Ausgabe von Getränken wurden Nahrungsmittel, Sonnenschutzprodukte, Kopfbedeckungen und Trinkflaschen ausgegeben, sowie Gutscheine für den Tagestreff Weißfrauen. Teils mussten schlafende Personen aufgeweckt und aufgefordert werden, sich in den Schatten zu begeben, um Hitzeschäden zu verhindern. Viele Personen tendieren dazu, ihre Plätze nicht zu verlassen, um ihre Einnahmequelle nicht zu gefährden. In Einzelfällen musste der Rettungswagen verständigt werden, weil Menschen nicht mehr ansprechbar waren.

#### Kälteeinbruch 2022 und:

Die lebensrettende Wasserflasche im Sommer ist der Spezial-Schlafsack im Winter, der immer in Kombination mit einer Isomatte ausgegeben wird. Weiterhin wurden Winterjacken, dicke Socken, Mützen und Handschuhe in Angebot verteilt. Auch hier ist die Problemlage ähnlich der im Sommer. Angestammte Plätze werden ungern verlassen. Übernachtungsstätten werden aus unterschiedlichsten Gründen abgelehnt (Stress, Gewalt, Unruhe, Mobbing, Suchtmittelkonsum). Insgesamt wurden 456 Schlafsäck während dieser Rundgänge ausgegeben.

#### Niederschläge:

Eine zusätzliche Belastung für die Klient:innen waren oft tagelang anhaltende starke Niederschläge im Herbst/September 2022 (120 l/m<sup>2</sup> - Vorjahr 57 l/ m<sup>2</sup>) die eine Komplettdurchnässung zur Folge hatten. Hier mussten komplett neue Bekleidung beschaffen werden. Auch dies entwickelte sich im ganzen Jahr zum Problem, da das beschränkte Spendenaufkommen an Kleidung und Schuhen nicht ausreichend bzw. unpassend war. Somit mussten Zukäufe getätigt werden. Hier ergab sich allerdings ein neues Problem, denn bestimmte Produkte waren nur schwer zu beschaffen; dies gelang aber letztendlich.

#### Covid19:

Insgesamt waren die Klient:innen auch 2022 noch schwer durch das Coronavirus betroffen sowie benachteiligt.

Einerseits gab es viele Infektionen und Krankenhausaufenthalte. Andererseits hatten viele Einrichtungen geschlossen, eingeschränkte Öffnungszeiten sowie weitere Einschränkungen (Einlasskontrollen, begrenzter Einlass), so dass nicht alle Klient:innen die Angebote nach Wunsch bzw. unmittelbar nutzen konnten und im Freien auf Einlass warten mussten.

Diese Situation entspannte sich erst im Laufe des Jahres wieder mit dem Wegfall der Covid19 bedingten Regeln in den Einrichtungen.

## **WESER5 Übergangswohnhaus Haus der Diakonie**

### **Besonderheiten im Jahr 2022**

Corona-Nachbeben, versuch zurück in alte Fahrwasser. Zum Teil bis dato nicht möglich da viele Stellen Zugangsbeschränkungen nicht aufgehoben haben. Besuche bei externen Stellen sind also nur mit Termin möglich und dadurch für die Klientel sehr hochschwellig. Für viele Besuche in Behörden und Beratungsstellen ist bis heute die Intervention des Sozialdienstes notwendig, diese wären mit offenen

Sprechzeiten nicht notwendig. Die „Hilfen zur Selbsthilfe“ sind so nur schwer möglich, da viele Klienten die hierfür technischen Mittel (Smartphone, Laptop) nicht besitzen bzw. hierbei viel Unterstützung benötigen.

Vermeehrt Menschen mit aufstockenden Leistungen, erhöhter Verwaltungsaufwand, auch für Sozialdienst. Probleme bei Berechnungen der Heimkosten, etc.

Unterm Strich: Viel Arbeitszeit fließt in administrative Dinge, wodurch weniger Zeit für die Fallarbeit, Arbeit an konkreten Hilfebedarfen vorhanden ist. Klientel mit besonderen Bedarfen (Spitzenfälle, Systemsprenger) kann somit immer weniger versorgt und in spezielle Hilfen übergeleitet werden.

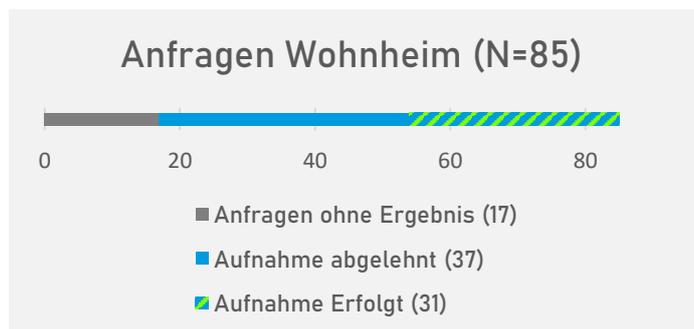
### Aufnahme in das Übergangswohnhaus

Vor der Aufnahme ins Wohnheim führt der Sozialdienst mit den interessierten Klienten ein Clearing durch. Hier wird festgestellt, ob die Person die Voraussetzungen für das Übergangswohnhaus erfüllt, wie notwendiger Unterstützungsbedarf, Anspruchsberechtigt, Einwilligung in die Regeln des Wohnheims u.a.

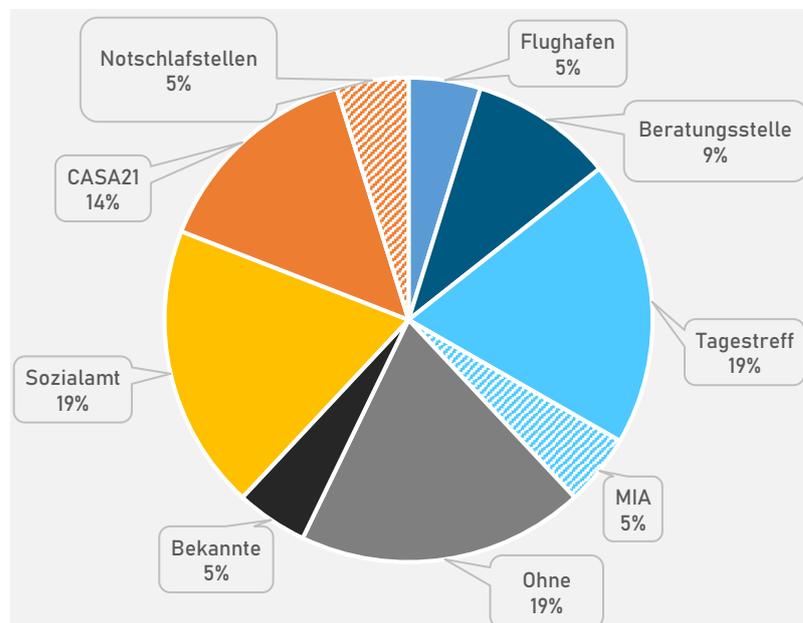
Im Jahr 2022 wurden insgesamt 85 Anfragen gestellt. Hiervon erschienen 61 Personen zum Clearing. Davon wurden 31 Personen stationär aufgenommen. Besonders hervorzuheben ist an der Stelle, dass die

Anzahl der Personen, die nicht zum Clearing erschienen sind, deutlich gesunken ist. Kamen 2020 52 Personen und 2021 44 nicht zum Termin, waren es 2022 nur noch 17 Personen, die nicht erschienen sind. Von den Personen, bei denen im Jahr 2022 eine Aufnahme erfolgte, machten 21 Personenangaben, von wem Sie an unser Wohnheim vermittelt wurden. 38% kamen durch Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen des WESER5 Diakoniezentrums zu uns (im Kreisdiagramm Blau dargestellt).

Ein Drittel wurde von externen Stellen an uns vermittelt (Gelb/Orange). Die restlichen Personen kamen durch Bekannte, bzw. ohne Vermittlung.



Wodurch sind neue Bewohner auf uns Aufmerksam geworden? (N=21) ■ WESER5 ■ sonstige Stellen ■ Ohne Vermittlung



## Ausgangssituation, Themen & Hilfen während der Maßnahme

### Biografischer Hintergrund der Bewohner:

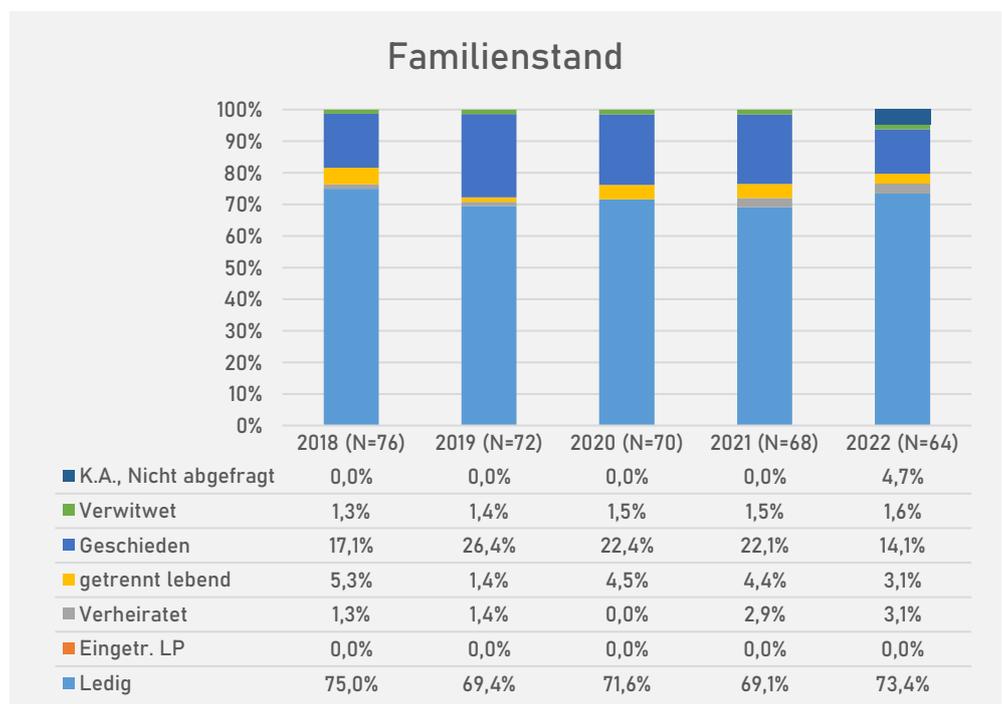
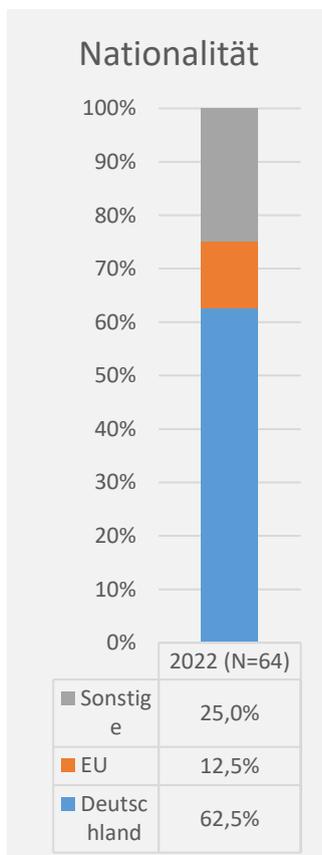
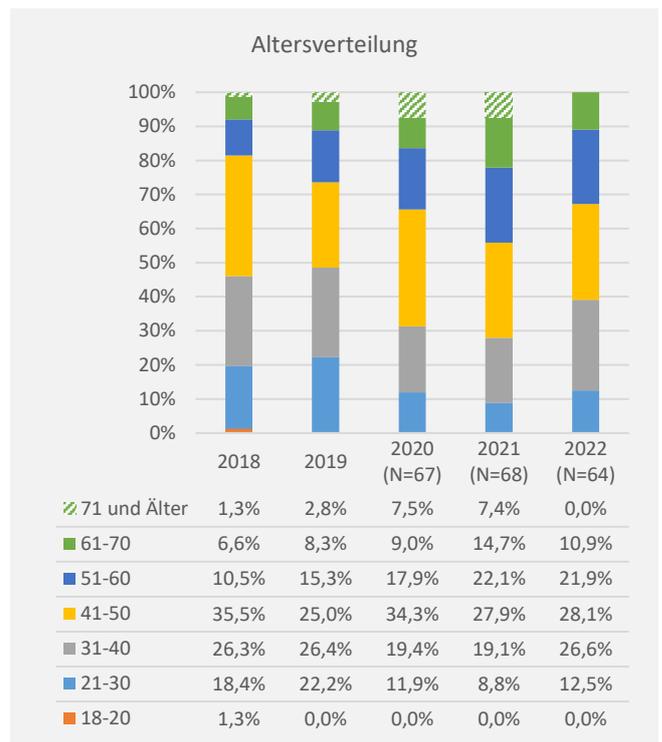
Der durchschnittliche Bewohner war im Jahr 2022 zwischen 41 und 50 Jahre alt, ledig und besaß die deutsche Staatsbürgerschaft. Bei der Altersverteilung ist weiterhin eine Zunahme älterer Bewohner festzustellen.

Beim Familienstand ist kaum eine Veränderung festzustellen.

Im Bereich der Staatsangehörigkeit ist der prozentuale Anteil an Deutschen und EU-Bürgern insgesamt um 10% angestiegen.

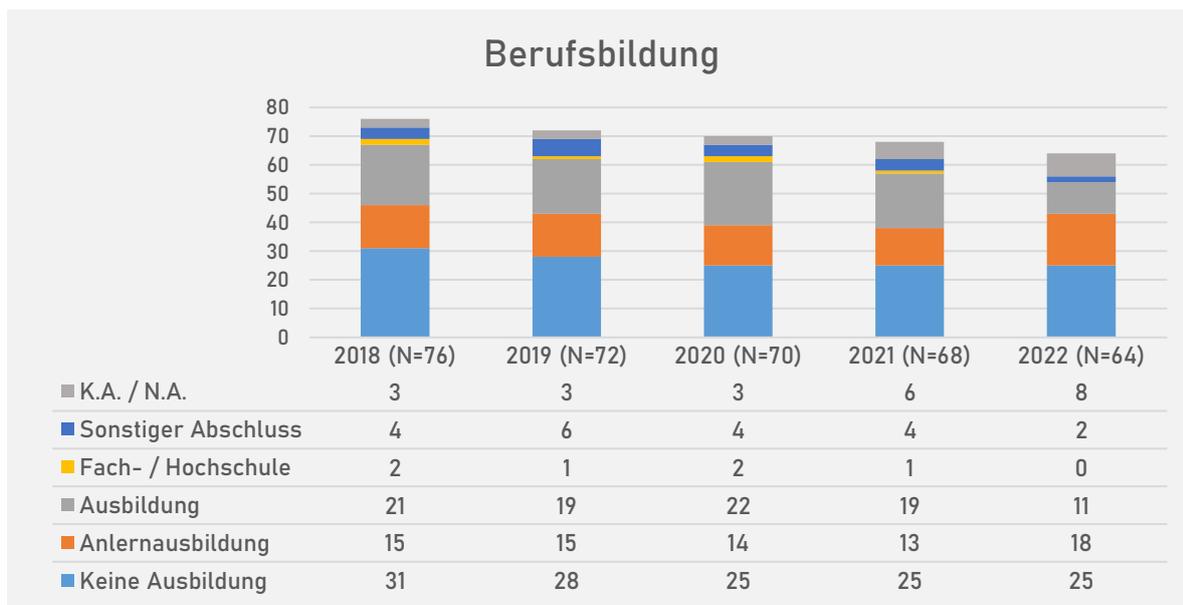
Alter: mehr 21-39-Jährige, weniger ältere (61 und älter)

Familie: weniger geschiedene (-8%)



### Bildung:

Wesentlich weniger Bewohner ohne abgeschlossene Berufsausbildung (-10%). Weniger als jeder fünfte verfügt über einen qualifizierten Berufsabschluss.

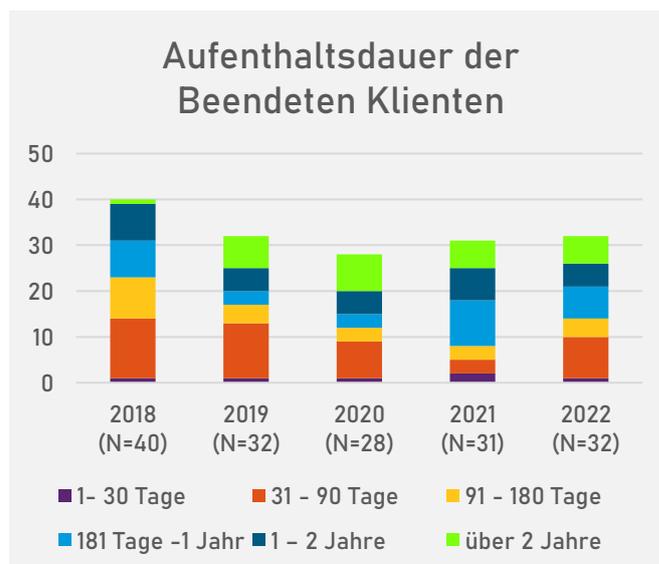


### Situation am Ende der Maßnahme

#### Aufenthaltsdauer im Übergangwohnheim:

Die Aufenthaltsdauer im Wohnheim war in 2022 deutlich verkürzt. 37,5% der Maßnahmen endeten nach einer Aufenthaltsdauer die zwischen 6 Monaten und zwei Jahren lag. Etwa 1/5 der Maßnahmen dauerten länger als zwei Jahre. Ein Punkt ist hierbei auch die schwierige Wohnraumsituation in Frankfurt.

Fast ein Drittel der Maßnahmen endeten in den ersten 3 Monaten (31,2%). Im Schnitt lag die Aufenthaltsdauer bei 12,6 Monaten (2021:15,3 / 2020 13,3), im Median bei 7,5 Monaten (2020 und 2021 jeweils bei 9,0).



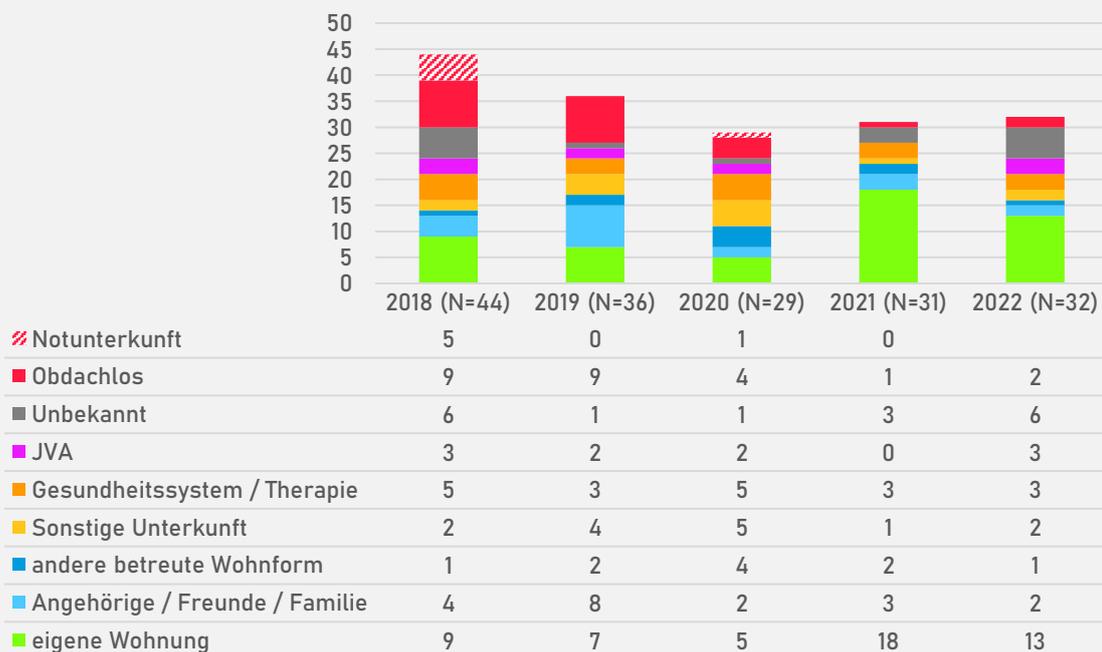
#### Unterkunftssituation nach der Maßnahme:

Erneut hoher Anteil an Vermittlung in eigenen Wohnraum, dennoch Rückgang von 18 auf 13.

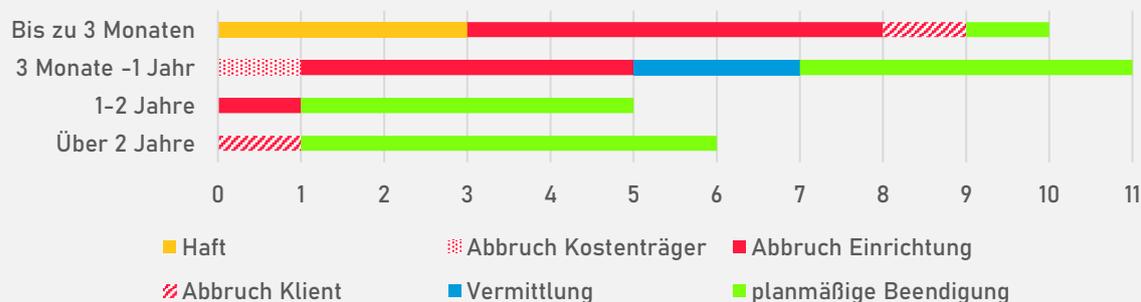
Wieder mehr Abbrüche der Maßnahmen, dadurch deutlich erhöhter Anteil an unbekannter Unterkunftssituation nach der Maßnahme. Mutmaßung, dass erneut Obdachlosigkeit bzw. verdeckte Obdachlosigkeit eingetreten ist.

Deutlich mehr Beendigungen innerhalb der ersten 6 Monate. Davon meist durch Abbrüche. Tendenz, dass die Maßnahme, je länger sie dauert auch erfolgreicher endet, setzt sich fort.

## Unterkunftssituation nach der Maßnahme



## Art der Beendigung (Gestaffelt nach Aufenthaltsdauer im Wohnheim)



### Gründe für die Beendigung der Maßnahme:

32 Maßnahmen wurden beendet.

16 Maßnahmen wurden planmäßig beendet: 13 in eigenen Wohnraum, 1 Person zu Lebenspartnerin gezogen, 2 Vermittlungen in nachfolgende Maßnahmen (1 Stationär, 1 Langzeittherapie).

13 Maßnahmen wurden abgebrochen: 4 wegen fehlender Mitwirkung, 3 wegen dauerhafter Abwesenheit, 4 wegen nichtzahlen von Heimkosten, 1 wegen Anwendung oder Androhung von Gewalt. Häufig bestand im Anschluss kein Kontakt mehr zu den Klienten, so dass die Art der Unterbringung meist unbekannt ist. 3 endeten vorzeitig durch Inhaftierung. Bei einem Klienten waren

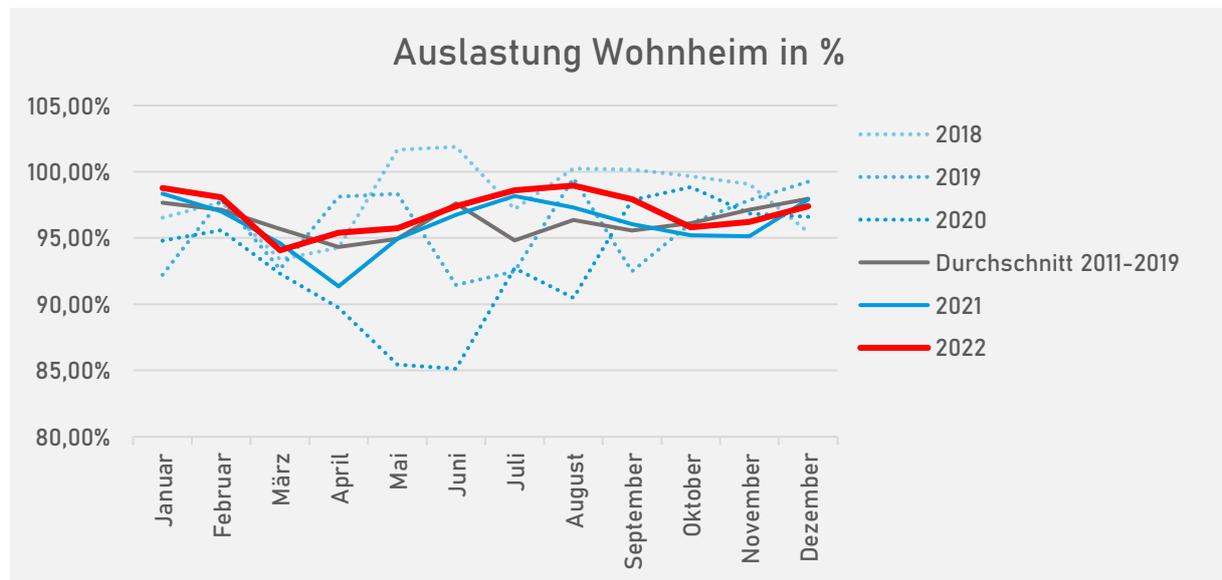
### Gründe für Abbrüche



die Gründe der Beendigung und die Art der Unterbringung gänzlich unbekannt, da er von einem auf den anderen Tag abgetaucht ist.

#### Auslastung:

Das Wohnheim war mit 97,02% Auslastung wieder deutlich besser belegt, als in den Jahren zuvor (2020: 93,02; 2021 96,07%). Auch im Jahr 2022 gab es die größten Lücken im Frühjahr und im Herbst.



#### Weitere Tabellen & Zahlen

Hier finden sich die Daten der vergangenen fünf Jahre. Sofern die Gesamtzahl an ausgewerteten Fällen bzw. Klienten bekannt ist, wird pro Jahr die Anzahl und der Prozentuale Anteil der Kategorie dargestellt.

#### Schulbildung:

	2018 (N=73)	2019 (N=69)	2020 (N=62)	2021 (N= 63)	2022
<b>Keinen Abschluss</b>	16,4%	14,5%	9,7%	11,1%	(noch) Keine Daten
<b>Sonderschule</b>	0,0%	0,0%	1,6%	1,6%	
<b>Sonstige</b>	12,3%	17,4%	16,1%	14,3%	
<b>Hauptschule</b>	48,0%	47,8%	38,7%	47,6%	
<b>Mittlere Reife</b>	13,7%	10,1%	16,1%	12,7%	
<b>Hochschulreife</b>	9,6%	10,1%	17,7%	12,7%	

#### Berufsbildung:

	2018 (N=76)		2019 (N=72)		2020 (N=70)		2021 (N=68)		2022 (N=64)	
<b>Keine</b>	31	40,8%	28	38,9%	25	35,7%	25	36,8%	25	39,1%
<b>Anlerausbildung</b>	15	19,7%	15	20,8%	14	20,0%	13	19,1%	18	28,1%
<b>Praxisbezogener Berufsabschluss</b>	21	27,6%	19	26,4%	22	31,4%	19	27,9%	11	17,2%
<b>Fach - / Hochschule</b>	2	2,6%	1	1,4%	2	2,9%	1	1,5%	0	0,0%
<b>Sonstige</b>	4	5,3%	6	8,3%	4	5,7%	4	5,9%	2	3,1%
<b>Keine Angabe</b>	3	3,9%	3	4,2	3	4,3%	6	8,8%	8	12,5%

Aufenthaltsdauer:

	2018 (N=40)		2019 (N=35)		2020 (N=29)		2021 (N=31)		2022 (N= 32)	
<b>1- 30 Tage</b>	1	2,5%	1	3,1%	1	3,6%	2	6,5%	1	3,1%
<b>31 - 90 Tage</b>	13	32,5%	12	37,5%	8	28,6%	3	9,7%	9	28,1%
<b>91 - 180 Tage</b>	9	22,5%	4	12,5%	3	10,7%	3	9,7%	4	12,5%
<b>181 Tage -1 Jahr</b>	8	20,0%	3	9,4%	3	10,7%	10	32,3%	7	21,9%
<b>1 – 2 Jahre</b>	8	20,0%	5	15,6%	5	17,9%	7	22,6%	5	15,6%
<b>über 2 Jahre</b>	1	2,5%	7	21,9%	8	28,6%	6	19,4%	6	18,8%
<b>Durschnittl. Aufenthalt</b>					13,3 Monate		15,3 Monate		12,6 Monate	
<b>Median</b>					9,0 Monate		9,0 Monate		7,5 Monate	

## WESER5 MIA - Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger:innen

### Einleitung

Die Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger:innen (kurz MIA) ist seit 2016 ein Anlaufpunkt für Menschen aus dem europäischen Ausland. Für den Großteil der aus der EU nach Frankfurt zugewanderten Personen gelingt der Zugang in den Arbeitsmarkt und damit verbunden eine gesicherte Lebensperspektive. Für die Rat- und Hilfesuchen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, trifft dies nicht zu. Der Großteil verfügt über kein Erwerbseinkommen und wenn, sind diese Beschäftigungsverhältnisse prekär geprägt bis hin zu ausbeuterischen Merkmalen. Fast zwei Drittel der Personen sind wohnungslos.

Die Details hinsichtlich Zahlen, Statistik und Beratungsinhalten sind in den folgenden Kapiteln dargelegt.

Die Einrichtung wird in einer gemeinsamen Trägerschaft vom Caritasverband Frankfurt e. V. mit dem Kooperationspartner Diakonisches Werk für Frankfurt und Offenbach geführt. Die Geschäftsführung obliegt dem Caritasverband Frankfurt e. V. MIA hat sich als Anlauf- und Beratungsstelle etabliert. Nach Auslaufen des europäischen Förderprogramms wird MIA seit 2020 ausschließlich durch Zuschüsse der Stadt Frankfurt finanziert.

MIA ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Arbeitsfeldern Migration und Wohnungsnotfallhilfe. Der Bedarf nach muttersprachlicher Beratung ist aufgrund (noch) vorhandener Sprachbarrieren gegeben. Die Mitarbeiter\*innen decken durch eine breit aufgestellte Sprachkompetenz viele Sprachen des europäischen Sprachraums ab. Folgende EU-Sprachen werden gesprochen:

Bulgarisch, Rumänisch, Polnisch, Portugiesisch, Spanisch, Kroatisch, Italienisch, Englisch und Deutsch.

### Zahlen und Statistik

In 2022 wurden **350 Personen** (in 2021: 365) in MIA beraten. Das Geschlechterverhältnis hatte sich wie folgt verschoben: **167 Frauen 47,7 %** (in 2021 42,5 %) und **183 Männer (52,3 %)** (in 2020 57,5 %). Im Berichtsjahr war die Zahl der Männer gesunken (2021: 210 Männer), wohingegen die Anzahl der Frauen gestiegen war (2021: 155 Frauen).

Eine Begründung dafür könnte sein, dass bei Paaren, die nach Frankfurt migrierten, die Männer schneller Arbeit fanden und die Frauen sich bei den prekären Lebensumständen Unterstützung suchten.

Es ist im Hilfesystem bekannt, dass MIA ein reines Frauenteam war, so dass Migrantinnen aus der EU keine Hemmungen hatten, mit ihren Problemen und Fragen Hilfe in ihrer Sprache zu holen (vgl. die Themen in Punkt 2.3).

Viele Frauen wurden von verschiedenen Ämtern (Jobcenter, Sozialamt, Agentur für Arbeit) und auch Kolleg:innen der Migrationsberatung und der Wohnungslosenhilfe an MIA verwiesen.

Es wurden **1430 Beratungsgespräche** (gegenüber 1089 in 2021) geführt. Das ist eine **Steigerung von 32 %** gegenüber dem Vorjahr. Eine Weitervermittlung ist kaum möglich und hat folgende Gründe:

Die Vermittlung an Fachstellen scheiterte an mangelnden Deutschkenntnissen (z. B. Schuldnerberatungsstellen oder Erziehungsberatungsstellen etc.). Anfragen bei anderen Migrationsberatungsstellen wurden wegen mangelnder Kapazitäten abgewiesen. Im Gegenteil kam es öfters vor, dass Personen bei uns anriefen und um Beratung fragten, die vorher in anderen Migrationsberatungsstellen waren und wegen mangelnder Kapazitäten dort sich an MIA wandten.

**Am Empfang** fanden **2290** Kontakte (2074 in 2021) statt. Die persönlichen Vorsprachen erreichten fast wieder das Niveau wie zu Beginn der Corona-Pandemie (2020: 2324).

Die **fremdsprachlichen Informationen und Übersetzungshilfen** waren von 1436 in 2021 auf **1016** gesunken. Wegen der angestiegenen Beratungsgespräche, die in den Sprachen rumänisch, spanisch und portugiesisch nur mit Übersetzungshilfen der Sozialhelferinnen möglich waren, blieben weniger Kapazitäten für muttersprachige Kurzgespräche und reine Übersetzungshilfen.

Ebenfalls gab es mehr telefonische Anfragen im Jahr 2022. Die Zahl stieg von 3504 in 2021 auf **3680**.

Erstmals haben wir 2022 **alle Neuanfragen** erfasst. Von **879** Neuanfragen konnten **185**, (d. h. 21 %) zeitnah einen Beratungstermin erhalten. **694 Anfragen** wurden aus Kapazitätsgründen weitervermittelt.

Das hohe Anfrageaufkommen führte zu einem Aufnahmestopp von November bis Ende Dezember. In dieser Zeit konnten nur ganz wenige Notfälle neu beraten werden. Anfragen per E-Mail stiegen auf insgesamt **1242**.

Die Anzahl der Postadressen erhöhte sich von 135 im Jahr 2021 auf **167 im Jahr 2022**.

Der Bedarf an Postadressen war wie auch in den letzten Jahren sehr hoch. In Beratungsgesprächen kam immer wieder zur Sprache, dass Wohnungslose Geld bezahlen, um deren Briefkasten mitnutzen zu können. Nach Angaben von Betroffenen hatte sich mittlerweile diese kriminelle Handhabung in der Wohnungslosenszene in Frankfurt weiter etabliert.

## **Daten zum Personenkreis**

**Altersgruppen in 2022** (in Klammer 2021)

<b>Alter in Jahren</b>	<b>Männer</b>	<b>Frauen</b>	<b>Gesamt</b>
unter 20	1 (3)	8 (4)	9 (7)
20-29	18 (25)	27 (26)	45 (51)

30-39	48 (40)	42 (40)	90 (80)
40-49	55 (71)	39 (41)	94 (112)
50-59	45 (50)	37 (27)	82 (77)
über 60 Jahre	16 (21)	14 (17)	30 (38)

Das **Durchschnittsalter** lag bei **43,3 Jahren** und hatte sich damit leicht gesenkt, da es 2021 bei 44,1 Jahren lag.

### Staatsangehörigkeit in 2022

Land	Gesamtzahl	% (Klammer 2021)
Bulgarien	120	<b>34,5 %</b> (33 %)
Rumänien	96	<b>28 %</b> (27 %)
Polen	29	<b>8 %</b> (10 %)
Spanien	39	<b>11 %</b> (10 %)
Kroatien	22	<b>6 %</b> (7 %)
Italien	12	<b>3,5 %</b> (3 %)
Portugal	4	<b>1 %</b> (1 %)
Sonstige	29	<b>8 %</b> (9 %)

Erhöht nachgefragt wurden die Beratungen in Rumänisch, Spanisch und Bulgarisch. Dabei war zu berücksichtigen, dass die Beratungsgespräche in Rumänisch und Spanisch mit Übersetzung zu dritt geführt wurden.

### Wohnverhältnisse

Am Beginn der Beratung waren **219 Personen (entspricht 62 %) wohnungslos**. Am Ende waren es **noch 208 (59 %)**. Im letzten Jahr (2021) waren 65 % zu Beginn der Beratung wohnungslos und am Ende 60 %.

Die **Dauer der Wohnungslosigkeit der Klientel** von MIA teilte sich wie folgt auf:

	2022	2021
bis unter 6 Monate	49 %	44 %
6 Monate bis -1 Jahr	9 %	11 %
1Jahr bis unter 3 Jahre	13 %	20 %
3 Jahre bis unter 5 Jahre	8 %	7 %
über 5 Jahre	9 %	10 %
keine Angabe	12%	8 %

Fast die Hälfte der Ratsuchenden von MIA kam in die Beratung, nachdem sie erst kurz wohnungslos geworden war. Je kürzer die wohnungslose Phase war, desto besser konnte eine Hilfe eingeleitet werden.

Unterkunft/Wohnung	Beginn der Beratung (in Klammer 2021)	Ende der Beratung (in Klammer 2021)
--------------------	---------------------------------------	-------------------------------------

Wohnung	<b>132</b> (129)	<b>144</b> (143)
Familie/Bekannte	<b>87</b> (91)	<b>82</b> (79)
Platte	<b>44</b> (54)	<b>38</b> (47)
Hotel	<b>41</b> (45)	<b>32</b> (41)
Notunterkunft	<b>24</b> (25)	<b>25</b> (28)
Ersatzunterkunft	<b>11</b> (9)	<b>12</b> (9)
Firmenunterkunft	<b>6</b> (7)	<b>7</b> (9)
Stationäre Einrichtung	<b>1</b> (3)	<b>2</b> (3)
Haft	<b>0</b> (0)	<b>1</b> (0)
Keine Angabe	<b>5</b> (2)	<b>8</b> (6)

Zu den Ersatzunterkünften zählten bspw. das Leben in einem Wohnwagen, Schrebergarten oder Abrisshaus.

Zu den Firmenunterkünften gehören Arbeiterwohnheime oder anderweitig von Arbeitgebern vom Lohn einbehaltene Unterkünfte.

Die Anzahl der Klient:innen **in der Wohnung erhöhte sich um 12** (von 132 auf 144).

Dabei war zu beachten, dass die überwiegende Zahl bei privaten Vermietern eine Wohnung gemietet hatte, die Absicherung bei Mietrückständen oder Konflikten war deutlich geringer als bei Wohnungsbaugesellschaften.

Bei Zahlungsschwierigkeiten wurden keine Räumungsklagen abgewartet, sondern bereits nach 1 oder 2 offenen Mietrückständen wurde der soziale Druck so hoch, dass die Mieter:innen die Wohnung verließen.

### Einkommensverhältnisse

<b>Einkommensart</b>	<b>Personen Beratungsbeginn (Klammer 2021)</b>	<b>Personen Beratungsende (Klammer 2021)</b>	<b>Differenz (Klammer 2021)</b>
Erwerbstätigkeit	<b>112</b> (107)	<b>129</b> (116)	<b>+17</b> (+9)
SGB II	<b>39</b> (56)	<b>48</b> (62)	<b>+9</b> (+6)
SGB III	<b>13</b> (21)	<b>12</b> (22)	<b>-1</b> (+1)
SGB XII	<b>3</b> (4)	<b>3</b> (4)	<b>0</b> (0)
Rente	<b>5</b> (10)	<b>5</b> (10)	<b>0</b> (0)
Anderes Einkommen	<b>15</b> (19)	<b>16</b> (22)	<b>+1</b> (+3)
Unterhalt	<b>13</b> (11)	<b>13</b> (10)	<b>0</b> (-1)
kein Einkommen	<b>146</b> (129)	<b>120</b> (113)	<b>-26</b> (-16)
keine Angaben	<b>4</b> (8)	<b>4</b> (6)	<b>0</b> (-2)

Im Laufe der Beratung hatten 17 Personen eine Arbeit neu aufgenommen und weitere 9 konnten in SGB II-Leistungen vermittelt werden, so dass sich die Anzahl der Klient:innen ohne Einkommen um 26 im Laufe der Beratung reduzierte.

## Kontakthäufigkeit

		2022	2021
1x	Kontakt	39 %	43 %
2-3x	Kontakte	29 %	22 %
4-5x	Kontakte	10 %	13 %
6-10x	Kontakte	11 %	10 %
ab 11x	Kontakte	11 %	12 %

Hier wurden alle Kontakte gezählt, die MIA in den Räumen im Affentorplatz 1 hatte. Die Außenkontakte bei der Streetwork mit CASA21 oder im WESER5 Tagestreff sind nicht eingerechnet, da sie begleitend stattfanden und von den entsprechenden Diensten erfasst wurden.

68 % aller Kontakte waren mit Personen, die nur ein- bis dreimal zu Beratungen gekommen waren. Die restlichen 32 % benötigten neben Erstberatung noch weitere Unterstützung.

## Beratungsinhalte

Am häufigsten (**602-mal**) wurde der Themenkomplex **Wohnen** besprochen. Da 62 % aller Klient\*innen zu Beginn der Beratung wohnungslos waren, war es zu erwarten, dass hier ein hoher Leidensdruck bestand. Es wurde über die bestehenden Notunterkünfte informiert und z. B. in den Wohnheimen Weser5 oder Haus Hannah von der Diakonie Frankfurt und Offenbach angerufen und nach freien Notbetten gefragt. Auch über die Notübernachtung Eschenheimer Turm vom Frankfurter Verein für soziale Heimstätte wurde informiert. Die besonderen Aufnahmebedingungen für die Winterübernachtung in der Tagesstätte vom Caritasverband Frankfurt Bärenstraße, im Tagestreff für Frauen – 17 Ost von der Diakonie oder im Nachtcafé für Frauen wurden in den jeweiligen Sprachen erklärt.

**523-mal** wurde in der Beratung über **Öffentliche Leistungen** gesprochen. Dies konnte die Hilfe bei der Beantragung von ALG II in Ergänzung zu geringfügiger Arbeit (sogenannte Minijobs) oder nach dem Verlust der Arbeit sein. Zu Öffentlichen Leistungen zählen auch u. a. ALG 1, Kindergeld oder Wohngeld. Die Antragstellung war sehr zeitaufwändig und für Personen, die kaum die deutsche Sprache verstehen, alleine nicht zu bewältigen.

Die **Sicherung des Lebensunterhalts** war in **466** Gesprächen Thema. Wenn kein Leistungsanspruch bestand, konnte das Gespräch über günstige Essensmöglichkeiten, Tafeln oder anderweitige Einnahmen z. B. Sitzung machen (Geld auf der Straße erbetteln) oder über andere kreative Einnahmen geführt werden.

**Arbeitssuche** wurde in **259** Gesprächen thematisiert. Es wurden Adressen von Firmen weitergegeben, die Arbeitnehmer einstellen, auch wenn kaum deutsche Sprachkenntnisse vorhanden sind. Für Bewerbungen wurden Lebensläufe oder Anschreiben formuliert.

**316-mal** wurde über die **persönliche Biographie** gesprochen. Es ging über den persönlichen Hintergrund, der dazu führte, dass sie ihr Heimatland verließen und nach Deutschland bzw. Frankfurt kamen.

Das Thema Familie wurde ebenfalls **79-mal** besprochen. 110 Ratsuchende hatten Kinder, von denen 81 im Haushalt lebten und 29 im Heimatland bei Familienangehörigen untergebracht waren.

**Persönliche Gewalterfahrungen** wurden in **40 Beratungen** angesprochen. Hier waren vor allem Frauen betroffen. In diesen Fällen fand eine enge Zusammenarbeit mit FIM-Frauenrecht ist

Menschenrecht statt, um den Frauen weitere Hilfsangebote zu eröffnen und sie adäquat zu unterstützen.

(In einem Beratungsgespräch konnten verschiedene Themen besprochen werden, so dass Mehrfachnennungen möglich waren).

Verhältnis: Neukontakt und Wiederauftritt

2022 kamen **185** Personen (entsprach **53 %**) als **Neukontakt** in die Beratung. In 2021 kamen 182 (damals 50 %).

Die Hälfte aller Klient\*innen kam neu in die Beratung, um grundsätzliche Informationen und Orientierungshilfen in ihren jeweiligen Sprachen zu erhalten.

Die **Wiederauftritte** verteilten sich folgendermaßen:

Jahr Personen	2022 (165 Personen)	2021 (183 Personen)
2021	<b>52</b>	-
2020	<b>36</b>	74
2019	<b>20</b>	25
2018	<b>16</b>	27
2017	<b>11</b>	17
2016	<b>29</b>	34
keine Angabe	<b>1</b>	6

## **Internationale Vernetzung**

Bericht Exkursion nach Rumänien

Die Kompetenz der MIA-Mitarbeitenden beinhaltet das Wissen über die unterschiedlichen Sozialsysteme und die kulturellen Besonderheiten der Herkunftsländer. Jedes EU-Land hat unterschiedliche Kranken- und Rentenversicherungssysteme, die einer permanenten Weiterentwicklung unterliegen. Nur mit den entsprechenden Sprachkenntnissen kann dieses Wissen aktualisiert und die Ratsuchenden über deren Rechte und Möglichkeiten in den Herkunftsländern informiert werden.

Um dieses spezialisierte Wissen anzupassen und die Kontakte mit den Sozialstrukturen in den anderen EU-Ländern zu vertiefen, hatte MIA an einer Exkursion nach Rumänien im Sommer 2022 teilgenommen, die zusammen mit Kolleg:innen der Wohnungslosenhilfe des Diakonischen Werk für Frankfurt und Offenbach organisiert worden war. Eine der Sozialberaterinnen der MIA hatte zusammen mit ihren Kolleg:innen vom Diakoniezentrum Weser5 und dem aufsuchenden Sozialdienst am Frankfurter Flughafen verschiedene Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in Bukarest aufgesucht. Es wurden Erfahrungen und Informationen über die Sozialarbeit in Frankfurt und in Bukarest ausgetauscht, Kontakte mit dem dortigen Hilfesystem und den Sozialbehörden aufgebaut und Fachkompetenzen erweitert. Als Folge dieser Dienstreise sollte die Zusammenarbeit mit den rumänisch sprachigen Kolleg:innen zu noch besseren Beratungsprozessen führen und effektivere Kooperationen bei benötigter Rückkehr ermöglichen. Der Erfolg dieser Austauschreise hatte gezeigt, wie wichtig es ist, dass die europäischen Länder gerade im sozialen Bereich transnational eng zusammenarbeiten sowie voneinander lernen.

## **Teilnahme an LoReMi**

LoReMi (Local Responses to Migrants with Precarious Status) war ein Forschungsprojekt in 2022, das die Lebenssituation von Menschen mit prekären Lebensverhältnissen in drei europäischen Städten (Frankfurt/Main, Wien und Cardiff) verglichen hat. Das Verbundprojekt der Universität Oxford (für Cardiff), der Technischen Universität Wien sowie der Hochschule Fulda (für Frankfurt) untersuchte folgende Fragestellungen mit kommunalen Kooperationspartner:innen:

Wie arbeiten städtische und nichtstaatliche Organisationen bei diesem Personenkreis zusammen?

- Welche Kooperations- und Konfliktprozesse entstehen?
- Welche Innovationen bestehen und können Vorbild für andere Kommunen sein?

In Frankfurt war das Gesundheitsamt der Kooperationspartner, so dass in Frankfurt ein besonderer Fokus auf die medizinische Versorgung gelegt wurde.

MIA hatte an allen Veranstaltungen teilgenommen und wurde explizit über die Situation von EU-Bürger:innen ohne Leistungsbezug interviewt.

Die Forschungsergebnisse sollen in 2023 in Buchform publiziert werden, worin MIA ein Kapitel beigesteuert hat.

## **Infocafé**

Im Sachbericht 2021 hatten wir angekündigt, dass ein neues Angebot für neuzugewanderte EU-Bürger:innen in prekären Lebenslagen in einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe angeboten werden soll.

Dieses Angebot fand für bulgarisch sprechende Klient:innen am Donnerstag, den 08.09.2022 von 13:30 Uhr bis 15 Uhr in der Tagesstätte Bärenstraße vom Caritasverband Frankfurt statt.

Das Thema war „Arbeiten in Deutschland“. Es gab einen inhaltlichen Input und anschließend war ausreichend Zeit, um allgemeine Fragen rund ums Thema Arbeit zu beantworten.

Mit einem zweisprachigen Flyer bulgarisch und deutsch wurde auf das Angebot hingewiesen.

Es kamen 15 bulgarisch sprechende Besucher\*innen, die aufgrund der Informationen erkannten, welche Vorteile ein Wechsel von irregulärer Arbeit zu regulärer Arbeit für sie hätte.

## **Herausforderungen und Perspektiven**

Wie eingangs erwähnt, erfüllt MIA einen besonderen Bedarf für die Personengruppen. Die Rahmenbedingungen haben sich für diese Personen mit Blick auf Auswirkungen durch die Pandemie sowie inflationäre Preissteigerungen in den letzten Jahren noch verschlechtert.

Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich dauerhaft eine Anzahl von EU Angehörigen in Frankfurt, teilweise obdachlos bzw. wohnungslos sichtbar, im öffentlichen Raum aufhalten wird und dies ohne Zugang zum regelhaften Hilfesystem.

Die Regierungsparteien haben in diesem Zusammenhang in ihren Koalitionsvereinbarungen für Frankfurt weitreichende Zielaussagen getroffen. Beispielsweise den Zugang in Unterkünfte zu ermöglichen, unabhängig ob gesetzliche Ansprüche vorhanden sind. Wir unterstützen diesbezüglich die von den Regierungsparteien getroffenen Aussagen. Weiter gilt es diejenigen in den Blick zu nehmen, die sich nach Zuwanderung in kritisch prekären Lebenslagen befinden und noch weiter abzurutschen drohen. Nachhaltige Integrationsprozesse sollten soweit wie möglich auch in Unterstützungsangebote wie Sprachkurse oder berufliche Qualifizierung ermöglicht werden, selbst wenn zunächst keine gesetzlichen Ansprüche gegeben sind.

MIA hat sich in diesem Zusammenhang dahingehend etabliert, den Zugang für die Zielgruppe ebnen zu können.

Gleichwohl bedarf es von Seiten der genannten Personengruppe einer Bereitschaft, vorhandene Selbsthilfepotentiale zu nutzen und aktiv zu handeln.

## **WESER5** Aufsuchende Sozialarbeit am Flughafen

### **Einleitung**

Die Aufsuchende Sozialarbeit am Flughafen (ASF) besteht aus einem Team mit 2 Sozialarbeiterinnen. Die Finanzierung einer Sozialarbeiter:innenstelle ist durch die Fraport AG bis 2028 gewährleistet. Die Kosten für die zweite Stelle trägt die Stadt Frankfurt.

Die ASF ist für wohnungslose Menschen zuständig, die sich am Frankfurter Flughafen aufhalten. Diese nutzen den Flughafen, um dort zu übernachten, den Tag zu verbringen oder Flaschen zu sammeln. Die ASF ist im gesamten Flughafenareal aufsuchend tätig und knüpft dort Kontakt zu den Wohnungslosen. Ziel der Arbeit ist die Anbindung der Klient:innen an das Hilfesystem in der Stadt. Dazu gehören als erster Anknüpfungspunkt der WESER5 Tagestreff mit seinen Versorgungsangeboten (Essen, Kleidung, Duschen etc.) und die weitergehenden Hilfen der Beratungsstelle und des Übergangswohnhauses im WESER5 Diakoniezentrum mit Notübernachtung und stationärem Bereich. Die ASF ist Teil des WESER5 Diakoniezentrums, dessen vielfältiges Angebot die ASF sehr bei der Erfüllung Ihrer Aufgabe unterstützt. Dadurch sind schnelle und unkomplizierte Vermittlungen von Klient\*innen möglich.

Für die Anbindung der Klient:innen an das bestehende Hilfesystem in der Stadt war der Kleinbus besonders hilfreich, den die Fraport AG auch 2022, inklusive Fahrer, zur Verfügung stellte. Regelmäßig wurden damit Fahrten für Wohnungslose zum WESER5 Diakoniezentrum angeboten. Für die Begleitung von Klient:innen zu sozialen Einrichtungen, Behörden, Ämtern und medizinischen Versorgungseinrichtungen, wurde der Bus ebenfalls genutzt.

Die flexible tägliche Beratungszeit, die 2020 mit Beginn von Corona aufgrund der Abstandsregelung eingeführt wurde, ist in 2022 beibehalten worden. Durch die Abkehr von festen Beratungszeiten, konnten Ansammlungen aus wartenden Klient:innen vor den Büroräumen der ASF vermieden werden. Die Erfahrung daraus hat gezeigt, dass durch die Entzerrung das Gewaltpotenzial einiger Klient:innen welches durch ungeduldiges Warten in dieser Situation resultierte, etwas nachgelassen hat. Die Beratung fand täglich statt, ohne Angabe einer festen Beratungszeit oder nach terminlicher Vereinbarung. Die Intensivierung der Rundgänge am Flughafen wurden 2022 ebenfalls beibehalten. Jede Woche wurden 4-5 Rundgänge am Flughafen durchgeführt. Schwerpunkttag blieb der Mittwoch, an dem nicht nur die beiden Terminals, sondern auch das weitläufige Gelände um den Flughafen begangen wurde.

### **Daten zur Arbeit mit Klient:innen**

Die Anzahl der Erstkontakte ist im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben. Der Anteil der Kontakte zu Frauen beträgt 10% und entsprach damit dem des Vorjahres und war mit 182 Gesamtkontakten nur wenig geringer als 2021.

Der Anstieg telefonischer und schriftlicher Unterstützungen, bedingt durch die Corona- Pandemie, ging durch die langsame Öffnung der Ämter und Behörden und der damit verbundenen dortigen persönlichen Vorsprache und Hilfen von 618 im Vorjahr, immerhin auf 583 Unterstützungsleistungen zurück.

Die Vermittlung von Notübernachtungsplätzen und Wohnheimplätzen ist durch die gute Zusammenarbeit im Frankfurter Hilfenetz und innerhalb des WESER5 Diakoniezentrum in der Regel unkompliziert.

Bei den obdachlosen Menschen aus Osteuropa, sie machen mehr als 50% der Klient:innen aus, sind weiterhin die fehlenden Unterbringungsmöglichkeiten das zentrale Hindernis, um an deren Situation etwas ändern zu können. Dies erklärt auch die geringe Anzahl an der Vermittlung von Wohnheimplätzen im Jahr 2022. Der Erfrierungsschutz am Eschenheimer Tor und die Winternotübernachtung der Bärenstraße und im Tagestreff für Frauen 17 Ost wird von Personen, die am Flughafen schlafen, nicht angenommen. Der ASF stehen aber für diese Personengruppe, die keinen Anspruch auf Sozialleistungen hat, keine anderen Unterbringungsangebote zur Verfügung. Konnte die ASF im Vorjahr noch 18 Personen aus verschiedenen Ländern der EU in Kooperation mit der Bahnhofsmision erfolgreich dabei unterstützen, in ihr Heimatland zurückzukehren, waren es im Jahr 2022 lediglich 10 Personen. Ein Grund hierfür ist, dass viele Klient:innen als Grund angaben, vor allem aus Rumänien, noch weniger Perspektiven in ihrem Heimatland zu sehen und auch keinerlei Kontakte mehr zu Familienangehörigen oder Freunden haben. Dies spiegelte sich auch im Rückgang der erfolgreichen Endvermittlungen im Jahr 2022 wieder.

Besonders bei Männern, die sich schon länger am Flughafen aufhalten, ist zu beobachten, dass deren Alkoholerkrankung zu einer zunehmenden physischen und psychosozialen Verelendung führen.

Die Datenlage, die sich aus den letzten zwei Jahren ergab, bestätigt die Annahme, dass sich mehr obdachlose Menschen mit Multiproblemlagen am Flughafen aufhielten. Eine Tendenz, die sich im Jahr 2022 weiter verfestigt hat. Besonders die Zunahme von Menschen mit einer Doppeldiagnose - psychische Erkrankung und Suchterkrankung – sind auffällig. Dies erklärt auch den Rückgang der Beratungsgespräche, da sich die Betreuung dieser Klientel oftmals auf eine intensive Beziehungsarbeit, sowie reine Versorgungsleistungen, beispielsweise auf die Ausgabe von Kleidung und Essensgutscheinen, beschränkte.

	2019	2020	2021	2022
Kontakt	1328	1946	1864	2194
Beratung	634	684	573	483
Erstkontakt	88	97	87	82
Tel. Beratung	44	75	74	51
Schriftl./telef. Unterstützung	555	758	618	583
Hilfe bei der Arbeitssuche	54	32	42	25
Pers. Kontakt zu Dritten	250	148	122	136
Vermittlung in Institution	579	702	617	579
Begleitungen	194	101	78	78
Rückkehrhilfe	11	34	26	14

Vermittlung in Notübernachtung	40	28	25	27
Vermittlung in Winterübernachtung	2	3	1	1
Vermittlung in Wohnheim	13	14	4	4
Vermittlung ZVU	2	-	1	3
Frauen insgesamt	133	195	191	182
Erfolgreiche Endvermittlungen	28	48	35	21

Im Jahr 2022 ist es der ASF gelungen, 21 Personen nachhaltig zu vermitteln. Diese Personen sind nicht mehr am Flughafen anzutreffen.

Rückkehrhilfe ins Heimatland	Rückkehrhilfe innerhalb Deutschlands	Wohnheime nach § 67	ZVU
10	4	4	3

### **Transnationale soziale Arbeit – das Projekt „Kickstarter“**

Das in 2020 mit den Vorbereitungen begonnene Projekt „Kickstarter“ hatte zum Ziel, Austausch und Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen in Rumänien aufzubauen. Durch die Kooperation sollte vor allem eine Struktur geschaffen werden, die es den Klient:innen ermöglicht, die in ihr Herkunftsland zurückkehren wollen, einen Zugang zu Unterkünften und existenzsichernde Leistungen zu gewährleisten.

Die entstandene Arbeitsgruppe plante für 2020 eine mehrtägige Exkursion nach Bukarest, mit dem Ziel, sich vor Ort über die Arbeit von Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe zu informieren und Kontakte für eine mögliche Zusammenarbeit zu knüpfen. Die Reise, die durch eine Spende des AOC (Airline Operators Committee) ermöglicht wurde, musste dann jedoch wegen der Corona Situation verschoben werden.

In der zweiten Jahreshälfte 2021 begann dann die Wiederaufnahme der Planung für das Projekt. Hierfür konnten wir Herrn Al Jendi, Mitarbeiter des Weser5 Diakoniezentrums, für unser Vorbereitungsteam dazugewinnen. Durch seine Sprachkompetenz in Rumänisch und seine Erfahrungen in Bukarest, wo er viele Jahre lebte, konnten wir wieder in die konkrete Planung einsteigen. Zudem stieg Vesela Zaharieva von MIA, eine langjährige sehr erfahrene und enge Kooperationspartnerin der ASF, mit ein.

Die Projektgruppe Kickstarter hat vom 26.6.22 bis zum 1.07.22 Organisationen besucht, aus dem ein gegenseitiges Kennen- und auch voneinander Lernen resultierte. Besucht wurden die Organisationen Samusocial, sowie verschiedene Projekte von Carusel und die Generaldirektion für Sozialhilfe der Stadt Bukarest, da sie inhaltlich die größte Nähe zur Wohnungsnotfallhilfe des Weser5 Diakoniezentrums haben. Frau Gruso, ehemalige Mitarbeiterin von Crossroads, hat zudem eine allgemeine Einführung über das Hilfesystem der Wohnungsnotfallhilfe vor Ort gegeben und eine abendliche Reflexion mit der Exkursionsgruppe durchgeführt. Sie gab Aufschluss darüber, wie die Zusammenarbeit unter den

einzelnen Organisationen aussieht, wie diese sich finanzieren und wie sich das Verhältnis zu staatlichen Organisationen darstellt.

Überraschend war für die Teilnehmer:innen der Exkursion besonders, wie unterschiedlich die NGOs in der Wohnungsnotfallhilfe im Vergleich zu der Sozialarbeit bei uns vor Ort arbeiteten. Es entstand der Eindruck, dass sich das Interesse an der Arbeit in Deutschland darauf beschränkte, dass sie die Hoffnung hatten, Spendengelder aus Deutschland zu erhalten. Ideen und Anregungen wurden wenig angenommen und damit begründet, dass für eine Umsetzung keine finanziellen Mittel zur Verfügung stünden.

Besonders die fehlende Differenzierung der verschiedenen Bereiche von Sozialarbeit hat die Gruppe sehr überrascht. Es gab beispielsweise keine gesonderten Angebote im Bereich der Drogenhilfe, sondern die Institutionen kümmerten sich um die verschiedensten Problemlagen. So gab es besonders bei Carusel keine spezifischen Angebote und sowohl Kinder und Jugendliche, Familien, LGBTIQ, Wohnungslose, Drogenabhängige etc. suchten bei ein und derselben Institution Hilfe.

Trotzdem erhielt die Gruppe einige nützlichen Informationen, Adressen und Ansprechpartner:innen, die ihnen für ihre weitere Arbeit mit EU- Bürger:innen, welche den Wunsch äußern zurück in ihr Heimatland zu kehren, von großem Nutzen waren. Durch die vielseitigen Eindrücke, die sie zum einen durch den Besuch nach Rumänien im Allgemeinen und zum anderen durch das Kennenlernen des Systems und der Kultur erwerben konnten, wurde ihre interkulturelle Kompetenz um ein Vielfaches erweitert.

Die Exkursion war ein erster wichtiger Schritt, denn erfolgreiche Soziale Arbeit muss im Sinne eines vereinten Europa mit offenen Grenzen länderübergreifend organisiert werden. Transnationale Kooperationen der sozialen Hilfesysteme eröffnen neue Handlungsmöglichkeiten und sorgen langfristig für die Weiterentwicklung der Hilfsangebote im Sinne der Betroffenen.

### **Zu den wichtigsten Kooperationspartnern am Flughafen zählten in 2022:**

(nach dem Alphabet geordnet)

Airport Security/ Fraport AG und Frasec Security  
Evangelische und Katholische Seelsorge - Kirche am Flughafen  
Flughafen Landes-, Bundes- und Kriminalpolizei  
Handels- & Vermietungsmanagement Category Management Food & Beverage  
Human Resources social services, Fraport AG  
Kirchlicher Sozialdienst für Passagiere  
Sicherheitsleitstelle/ Einsatzleitung  
Traffic and Terminal Management, Corporate Safety and Security, Fraport AG  
VA 2 Diversity und Soziales, Fraport AG

Die Pflege und der Ausbau des jetzt schon bestehenden Netzwerks sind eine zentrale Aufgabe der Aufsuchenden Sozialarbeit, nur so kann eine effektive und zielgenaue Hilfe für die Menschen erreicht werden.